Bezugspreis für Mai durch die Post bezogen 2.00 Mk. ausschl. Bestellgeld, in der Stadt Münster 2.00 Mk. Beilagen: „Am Weg der Zeit" (für das Geistesleben der Gegenwart) „Der Erzähler" „Der Frauen Welt und Heim" „Jugendland" „Der Wanderer" (für Reise, Bäder und Verkehr) „Stamm und Scholle" (aus Leben und Geschichte der Heimat) „Technik und Erfindung". „Der Münsterländer" (für Feld, Garten und Haus). Sonder-Ausgaben: Steinfurter Anzeiger Warendorfer Anzeiger Westmünsterländer Anzeiger Borken-Bocholter Anzeiger (nur für die Bezieher der jeweiligen Kreise) wöchentlich. Redaktion und Verlag Gallizinstraße 13, Ecke Hamburger Straße. — Fernsprecher Nr. 2448 2449 und 2450. Geschäftsstelle: Münster, Prinzipalmarkt 13/14. Fernspr. Nr. 78. — Rheine, Emsstr. 31a. Fernspr. 670. Berliner Redaktion: Paul Fr. Hügen Berlin SW 48. Berl. Hedemannstraße 5. Fernsprecher Nollendorf 883.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung

Preis 10 Pfg. im Einzelverkauf.
Anzeigen: Das mm hohe 25 mm breit kostet für Anzeigen von Auftraggebern außerhalb des Reg.-Bezirks Münster sowie für alle amtlichen, Finanz-, Sammel-, Markenartikel- und Vergnügungsanzeigen 15 Pfg. für sonst Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 11 Pfg., aus der Stadt Münster 8 Pfg. Familienanzeigen 8 Pfg. bei Barzahl. 7 Pfg. kleine Anzeigen des privaten Verkehrs aus Münster bei Barzahlung 6 Pfg. Reklamen: Das mm 90 Pfg. (Spaltenbreite 90 mm). Für Erfüllung von Platzvorschriften sowie Aufnahme an bestimmten Tagen und in bestimmter Größe wird keine Gewähr sowie für Druck- und Schönheitsfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kostenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. Beilagen: Gebührenberechnung nach Gewicht. Postscheck-Konto Köln 42 114. Erfüllungsort Münster i. W.

Morgen-Ausgabe

Montag, den 30. Mai 1927

76. Jahrgang. Nr. 544

Die Tagung der Völkerbundsligen.

‡ **Berlin**, 29. Mai. **(Tel.)** Der Weltverband der Völkerbundsligen trat heute vormittag wieder zu einer Vollversammlung zusammen. Zu Beginn der Beratungen wurde mit lebhaftem Beifall der Absendung eines Telegramms an den Reichspräsidenten zugestimmt, das folgenden Wortlaut hat:

„Der Weltverband der Völkerbunds-Gesellschaften beehrt sich, dem Präsidenten der Deutschen Republik seine lebhafte Dankbarkeit für den ausgezeichneten Empfang auszudrücken, den er in diesem Lande erfahren hat. Er beglückwünscht sich außerordentlich, in der Hauptstadt des Reiches an der Entwickelung des Völkerbundes zu arbeiten, im Hinblick auf die volle Verwirklichung aller Wohltaten, die man mit Recht von dieser großen Friedensorganisation erwarten darf, in welcher er zu seiner Befriedigung Deutschland den ihm zukommenden Platz hat einnehmen sehen."

Hierauf berichteten die Vertreter von 23 Gesellschaften kurz über die Tätigkeit und Entwickelung der einzelnen Gesellschaften. Im Anschluß an ein Referat des französischen Delegierten Cassin, wurde dann einstimmig eine Entschließung angenommen, in der Spanien und Brasilien aufgefordert werden, unter Verzicht auf ihren Austrittsbeschluß, den ihnen im Völkerbund zukommenden Sitz wieder einzunehmen. Dem Beschluß der Sonntagsberatung des Weltverbandes der Völkerbundsligen bildete die Wahl der Orte für die beiden nächsten Tagungen, und zwar wurden für die Oktobertagung 1927 Sofia, und für die Junitagung 1928 der Haag gewählt.

Im Anschluß an die Beratungen unternahmen die Kongreßteilnehmer einen Ausflug nach Potsdam.

Empfang der Vertreter des Weltverbandes der Völkerbunds-Gesellschaften im Berliner Rathaus.

w **Berlin**, 28. Mai. Aus Anlaß der 11. Vollversammlung des Weltverbandes der Völkerbunds-Gesellschaften veranstalteten der Magistrat und die Stadtverordneten von Berlin heute mittag im festlich geschmückten Rathaussaale einen Empfang, an dem die Delegierten in ihrer Gesamtheit teilnahmen. Ferner bemerkte man unter den Gästen den Untergeneralsekretär des Völkerbundes, Dufour-Feronce, den Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandten Freytag, Ministerialdirektor Zechlin, sowie Geheimrat von Bülow und eine weitere Reihe von Mitgliedern des Auswärtigen Amtes. Das diplomatische Korps war fast vollzählig erschienen. Auch von Parlamentariern nahm an der Veranstaltung eine große Anzahl teil. Bürgermeister Scholz begrüßte die Erschienenen und führte u. a. aus:

Die Stadt Berlin begehe diesen Tag in dem feierlichen Gefühl, daß zum ersten Mal nach schwerstem Erleben aus allen Ländern der Welt Männer und Frauen sich im Berliner Rathaus versammeln, welche sich zu dem großen Gedanken des Völkerbundes bekennen. Die junge Viermillionenstadt des neuen Berlin, aus schwerer Not wieder auferstehend, und erfüllt von Hoffnung auf den Völkerfrieden, glaube den Gästen keinen besseren Glückwunsch zum heutigen Tage entbieten zu können, als den, daß ihnen in ihrem Ringen um die Völkerbundsideen zahlreiche Bundesgenossen werden. Bürgermeister Scholz erhob sein Glas mit dem Wunsche, daß man sich finde im Geiste des Völkerbundes, von der Arbeit des Weltverbandes geführt, Hand in Hand in dem großen Gedanken: Weltfrieden!, Weltarbeit!, Glück der Menschheit!

Hierauf ergriff Professor Aulard, der Präsident des Weltverbandes der Völkerbunds-Gesellschaften, das Wort und dankte in bewegten Worten für den überaus herzlichen Empfang. Er erinnerte daran, daß es der glühende Wunsch des Weltverbandes gewesen sei, Deutschland als gleichberechtigtes Glied in den Völkerbund eintreten zu sehen. Er erhob zum Schluß sein Glas auf das Wohl der arbeitsamen Hauptstadt des Deutschen Reiches.

Nunmehr ergriff der Führer der englischen Delegation, Dickinson, das Wort. Er wies darauf hin, daß einer der größten Fehler, der in Versailles gemacht worden sei, nämlich einen Bund der Nationen zu schaffen, ohne Deutschland mit aufzunehmen, jetzt endlich korrigiert sei. Trotzdem sei der Bund der Völker noch nicht universal. Auf dem Weltverband lastet deshalb eine ungeheure Verantwortung. Noch sehnten sich Millionen von Menschen nach Frieden, und es gelte, auch ihnen die Vorteile des Bundes zugänglich zu machen. Dickinson schloß mit einem Dank an den Bürgermeister der Stadt Berlin. Sodann sprach der Führer der italienischen Delegation, Bilari, der vor allem darauf hinwies, daß es jetzt gelte, die Verständigung der Völker auf dem Wege des gegenseitigen Kennenlernenens herbeizuführen.

Empfang der Völkerbundsfreunde beim Reichsaußenminister.

w **Berlin**, 28. Mai. Der Reichsminister des Auswärtigen veranstaltete heute nachmittag anläßlich der Tagung des Weltverbandes der Völkerbundsligen in Berlin einen Empfang in den Räumen des Palais Prinz Friedrich Leopold, zu dem neben den in Berlin anwesenden Delegierten der verschiedenen Völkerbunds-Gesellschaften die Missionschefs und stellvertretenden Missionschefs des hiesigen diplomatischen Korps geladen waren. Unter den Gästen bemerkte man unter anderen den Nuntius Pacelli, den französischen Botschafter de Margerie, den englischen Botschafter Sir Ronald Lindsay, den italienischen Botschafter Grafen Aldrovandi, den japanischen Botschafter Nagaoka und den amerikanischen Botschafter Schurman, die Gesandten von Argentinien, Brasilien, Columbien, Griechenland, Jugoslawien, Lettland, Litauen, Norwegen, Polen, Portugal und der Tschechoslowakei. Von den führenden Völkerbundsdelegierten waren u. a. anwesend Professor Aulard, Sir W. Dickinson, Lady Gladstone, Dr. Limburg, Dolfus, Baron Adelswärd, Warburg, ferner der französische Botschafter a. D. Emile Borel, vom Völkerbundssekretariat Dufour-Feronce, der Direktor der Nachrichtenabteilung Conert. Deutscherseits waren u. a. der Reichsgerichtspräsident Dr. Simons, Botschafter a. D. Graf Bernstorff, sowie leitende Beamte des Auswärtigen Amtes und der Presseabteilung erschienen, die in angeregter Unterhaltung mit den ausländischen Delegierten und Diplomaten mehrere Stunden vereint blieben.

Der Quai d'Orsay und die Öffnung der französischen Archive.

‡ **Paris**, 29. Mai. **(Tel.)** Der Vorsitzende der französischen Liga für Menschenrechte, Viktor Basch, hatte vor etwa einem Monat den Quai d'Orsay ersucht, ebenso wie die anderen am Weltkrieg beteiligten Staaten, die französischen Archive der Forschung zur Feststellung der Kriegsursachen zugänglich zu machen. Heute teilt nun Viktor Basch im „Oeuvre" die Antwort des Außenministeriums auf die von der Liga für Menschenrechte erhobene Forderung mit, wobei er gleichzeitig seinem Erstaunen und seiner Bestürzung über die Antwort Ausdruck verleiht. In der Antwort versichert der Kabinettschef Briands, Berthelot, im Namen des Außenministers, daß das Ministerium diese so wichtige Frage nicht aus den Augen verliere und weiterhin die Veröffentlichung der Akten vorbereite. Diese Arbeit mache aber die vorherige Durchforschung von etwa 1600 Aktenfaszikeln notwendig, von denen jeder durchschnittlich 400 bis 500 Dokumente enthalte. Zu den von den anderen Regierungen ausgegebenen Veröffentlichungen bemerkt Berthelot, daß die meisten sich auf die Vorkriegsperiode beziehen. Die deutsche Aktenpublikation „Die große Politik und die europäischen Kabinette" gehe bis zum Frankfurter Vertrage vom Jahre 1871 zurück und mache Halt „zweifellos nicht ohne Absicht bei der Periode, in der Deutschland die entscheidende Geste getan hat, die den Krieg unvermeidlich machte, so daß dies als ein Versuch erscheint, seine unmittelbare Verantwortlichkeit am Weltkriege durch entferntere schwerer feststellbare und leichter zu verschleiernde Verantwortlichkeiten abzuschwächen." Berthelot gibt dann der Anschauung Ausdruck, daß sich die vom französischen Außenministerium vorgesehene Publikation auf die Zeit des Weltkrieges selbst beziehen müsse. Sobald die ersten Bände druckbereit sein würden, würden die nötigen Kredite vom Parlament angefordert werden.

Diese neue gewundene Erklärung des französischen Außenministeriums, die nur die Absicht bemänteln soll, die französischen Archive nicht zu öffnen, vergißt nur das eine, daß die deutsche Regierung von 1919 an unter Mitarbeit von Kautsky, Graf Montgelas und Professor Schücking, „die deutschen Dokumente zum Kriegsausbruch" veröffentlichte und damit ein Aktenwerk bereits vor 8 Jahren der Geschichtsforschung zugänglich machte, während heute noch die authentischen französischen Dokumente geheimgehalten werden.

Departementswahlen in Frankreich.

tu **Paris**, 29. Mai. **(Tel.)** Heute fanden in zwei Departements Ersatzwahlen für zwei durch Tod erledigte Senatssitze statt. Im Departement Manche wurde der Deputierte Villault Duchesnois (Republikanische Union) mit 614 gegen den Republikaner Biet mit 376 Stimmen gewählt. Der Sohn des verstorbenen Senators Rioteau (Nationalrepublikanische Vereinigung) erhielt nur 44, der konservative Kandidat nur 43 Stimmen. Stichwahl muß im Norddepartement stattfinden, da der Deputierte und frühere Minister Daniel Vincent (Republikanische Konzentration) 832, der sozialistische Deputierte Goniaux 825 und der Deputierte Nicolle von der Nationalen Einigung 738 Stimmen erhielten.

Die Nordmarkreise des Reichspräsidenten

‡ **Berlin**, 29. Mai. **(Tel.)** Reichspräsident von Hindenburg hat heute mittag mit dem fahrplanmäßigen Hamburger D-Zug seine Reise nach der Nordmark angetreten.

Sonntag nachmittag um 17,01 Uhr traf der Reichspräsident zu einem kurzen Besuch auf dem Dammtor-Bahnhof in Hamburg ein. In seiner Begleitung befanden sich Staatssekretär Meißner und sein Adjutant und Sohn, Major von Hindenburg. Nach der Begrüßung auf dem Bahnsteig durch den Bürgermeister Dr. Schramm, begab sich der Reichspräsident auf den Platz vor dem Bahnhof und fuhr, von der Bevölkerung überall auf das Herzlichste begrüßt, nach der Vorsteler Rennbahn, um hier der Entscheidung um den Großen Preis von Hamburg beizuwohnen. Auch auf der Rennbahn wurde der Reichspräsident von der Sportwelt lebhaft begrüßt. Das Rennen um den Großen Preis von Hamburg (Ehrenpreis des Senats und 30 000 Mark), gewann Marcellus (Jockey Pretzner). Nach dem Rennen nahm der Reichspräsident als Gast des Hamburger Sportklubs im kleinen Kreis einen Imbiß ein und begab sich wieder zurück, nach dem Dammtor-Bahnhof, von wo um 20,06 Uhr die Weiterreise nach Kiel als der ersten Station der vorgesehenen Nordmarkreise erfolgte.

In Altona und Neumünster wird der Reichspräsident auf den Bahnhöfen von den Vertretern der städtischen Behörden und Militärvereinen begrüßt werden. Die Ankunft in Kiel erfolgt um 22,06 Uhr. Auf der Weiterreise nach Kiel schloß sich der Reichswehrminister Dr. Geßler dem Reichspräsidenten an.

Auf der Fahrt von Hamburg nach Kiel wurde der Reichspräsident auf dem Bahnhof Altona vom Oberbürgermeister Brauer, Vertretern der städtischen Behörden und den vaterländischen und militärischen Verbänden empfangen. Nach Einlaufen des Zuges begab sich Oberbürgermeister Brauer mit anderen Herren in den Salonwagen und begrüßte den Reichspräsidenten, der für den herzlichen Empfang der Bevölkerung dankte. Nach einem Hoch auf den Reichspräsidenten sangen die Anwesenden, als sich der Zug in Bewegung setzte, das Deutschlandlied.

Minister Schiele über das deutsche Agrarprogramm.

w **Berlin**, 28. Mai. Gestern abend sprach Reichsminister Schiele vor der deutschen weltwirtschaftlichen Gesellschaft über „Das deutsche Agrar-Problem". Wir seien in Deutschland, so führte er aus, in eine Epoche eingetreten, in der wir dieselbe Energie, die wir bisher der Erweiterung der Industrie zugewendet haben, auch für die Förderung der Landwirtschaft anwenden müssen. Durch vermeidbare Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte sei unsere Zahlungsbilanz um Hunderte von Millionen von Goldmark belastet. Diesen großen Devisenbetrag könnten wir am ehesten durch eine Korrektur der Handelsbilanz von der Einfuhrseite her einsparen, und zwar durch Verstärkung der heimischen Landwirtschaftsproduktion. Auf diese Weise werde auch die Bedeutung der Landwirtschaft als Abnehmer industrieller Erzeugnisse gehoben, und große Möglichkeiten für die Ansetzung neuer Arbeitskräfte würden erschlossen. Durch Ausbau und Vertiefung des ländlichen Bildungswesens müsse der soziale Rang des Bauern erhöht werden. Die Sozialpolitik müsse auf die Begründung neuer ländlicher Arbeitsplätze und die Schaffung von Aufstiegmöglichkeiten eingestellt werden. Die Siedlung dürfe nicht an die Stelle eines Stadtproletariats ein Landproletariat setzen, sondern sie habe ihr Ziel in der Ansetzung einer zufriedenen bodenständigen Bevölkerung. Zu diesem Sonderziel und zu diesem Arbeitsziel gelte es, den Weg zu bahnen.

Sowjetrußlands Antwort an England.

w **Moskau**, 29. Mai. **(Tel.)** In Beantwortung der dem Sowjetgeschäftsträger zugestellten britischen Note hat die Sowjetregierung dem britischen Geschäftsträger in Moskau eine Note überreicht, in der es heißt:

Der Abbruch der Beziehungen mit der Sowjetunion ist durch die ganze Politik der jetzigen britischen konservativen Regierung vorbereitet worden, die alle Anträge der Sowjetregierung auf eine Regelung der gegenseitigen Beziehungen durch Verhandlungen ablehnte. Die Sowjetregierung weist alle Beschuldigungen, daß sie das Abkommen von 1921 verletzt hätte, als vollkommen unbegründet zurück. Die Ergebnislosigkeit der Durchsuchung der Handelsdelegation ist der beredteste Beweis für die loyalen Mittel der offiziellen Agenten der Sowjetunion. Der Hauptgrund für den Bruch ist das Fiasko der Politik der konservativen Regierung in China und der Sucht, dieses Fiasko durch eine Deversion gegenüber der Sowjetregierung zu verschleiern. Die britische Regierung zieht normalen Beziehungen zu Rußland das System der Gewaltätigkeit und der Feindschaft vor. Die Sowjetregierung ist aber überzeugt, daß die Zeit nahe ist, wo das britische Volk die Möglichkeit finden wird, sein Streben nach Frieden und Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zu den Völkern der Sowjetunion unbehindert zu verwirklichen.

Übersiedelung von Arcos-Leuten nach Berlin.

b **Berlin**, 28. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt" hört, ist an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet worden, ob sie gegebenenfalls einer beschränkten Anzahl von Angestellten der russischen Handelsvertretung in London und der Arcos, für eine beschränkte Zeit, etwa 4—6 Wochen, die Aufenthaltsgenehmigung in Deutschland geben würde, damit von hier aus die laufenden englischen Geschäfte von den Russen abgewickelt werden können. Die deutsche Regierung hat die Anfrage in bejahendem Sinne beantwortet. Es ist aber bisher noch nicht der formelle Antrag auf Erteilung des Einreisevisums gestellt worden.

Englands Vertretung in Sowjetrußland noch nicht entschieden.

‡ **London**, 29. Mai. **(Tel.)** Wie der diplomatische Korrespondent des „Observer" erklärt, ist die Frage der Vertretung der britischen Interessen in Moskau noch nicht entschieden. Die Lösung dieser Frage sei außerordentlich schwierig, da von den in Moskau diplomatisch vertretenen 24 Mächten nur vier Großmächte seien. Weiter sei darauf Bedacht zu nehmen, daß die kommerziellen Interessen dieser Mächte nicht im Gegensatz zu der Vertretung der britischen Interessen ständen. Es sei aber wahrscheinlich, daß Schweden oder Norwegen gebeten werden, diese Aufgabe zu übernehmen.

Aus Moskau wird gemeldet, daß zwischen der englischen und norwegischen Gesandtschaft Verhandlungen über den Schutz der englischen Interessen in der Sowjetunion begonnen haben. Der norwegische Gesandte wird heute wahrscheinlich das Gebäude der englischen Botschaft übernehmen und alle englischen Staatsangehörigen werden dem Schutz des norwegischen Gesandten unterstellt.

Die Sowjetregierung mit Tschitscherins Reise zufrieden.

tu **Riga**, 29. Mai. **(Tel.)** Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung mit dem Ergebnis der Reise Tschitscherins nach Paris vollkommen zufrieden ist. Tschitscherin wird am 12. Juni in Moskau erwartet, wo er einen großen Vortrag über die politische Lage der Sowjetunion halten wird.

Präsident Coolidge über die amerikanisch-russischen Beziehungen.

‡ **Newyork**, 28. Mai. **(Tel.)** Präsident Coolidge erklärte, daß der Abbruch der englisch-russischen Beziehungen die Haltung der amerikanischen Regierung zu Moskau nicht beeinflussen würde.

Deutsches Reich

Um die Beamtenbesoldungsreform.

Berlin, 28. Mai. Über die Art der Beschaffung der Mittel für die Beamtenbesoldungsreform ist noch keine Klarheit geschaffen. Das Reichsfinanzministerium hat bereits mitteilen lassen, daß es vermeiden wolle, eine neue Anleihe aufzunehmen, oder einen Nachtragsetat einzubringen. Nun sind in der Presse Kombinationen aufgetaucht, als ob die Mittel für die Aufbesserung der Beamtengehälter aus der Postgebührenerhöhung genommen werden sollten. Die Frankfurter Zeitung meldet, es sei bereits der Vermutung Raum gegeben worden, daß der Finanzminister die Reichspostverwaltung zu der Erhöhung gedrängt habe, indem eine höhere Ablieferung an das Reich herausgewirtschaft werden solle, die für allgemeine fiskalische Zwecke Verwendung finden könne. Die nötigen Mittel für die Beamtenaufbesserung hoffe man also indirekt durch höhere Postleistungen an das Reich durch Portoerhöhung zu gewinnen.

Wie hierzu gemeldet wird, entbehrt diese Meldung jeder tatsächlichen Begründung. Der Reichsminister der Finanzen denkt nicht daran, die Mittel zur Erhöhung der Beamtenbesoldung durch die voraussichtlichen Erträgnisse einer Portoerhöhung zu decken. Die Post ist selbstverständlich gezwungen, von sich aus die Mittel zu beschaffen, die bei einer Erhöhung der Gehälter der Reichspostbeamten erforderlich sind.

Eine Richtigstellung.

w **Berlin**, 27. Mai. Zu der Bemerkung Mussolinis in der gestrigen Kammerrede, daß bei dem großen Aufmarsch des Stahlhelms in Berlin Tafeln mit der Inschrift: „Von Triest bis Riga" mitgeführt worden seien, teilt die Pressestelle des Stahlhelms mit, daß bei der Stahlhelmkundgebung in Berlin überhaupt keine Tafeln getragen worden sind. Ebenso falsch sei die Meldung des „Popolo d'Italia", wonach der Ausdruck „Von Triest bis Riga" in Reden der Stahlhelmführer gebraucht worden sei.

Die Polizeidirektion München zu den Zwischenfällen am Mittwoch.

‡ **München**, 29. Mai. **(Tel.)** Wie die Polizeidirektion München erklärt, steht die Bluttat am vergangenen Mittwoch, der ein Menschenleben zum Opfer fiel, mit dem Verbot anderer politischer Veranstaltungen nur insoweit in Verbindung, als ihr ruhiger Verlauf durch die Erregung über jenen Vorfall in Frage gestellt war. Die Behauptung, daß die Täter in den Reihen des Reichsbanners zu suchen sind, sei von der Polizei niemals aufgestellt worden. Die Untersuchung sei noch nicht abgeschlossen, und eine amtliche Verlautbarung erst für Mitte nächster Woche zu erwarten.

Aus aller Welt.

Verstärkte Flottenrüstung Frankreichs.

tu **Paris**, 29. Mai. **(Tel.)** Der Haushaltsplan des französischen Marineministeriums für 1928, sieht an Ausgaben für die Kriegsflotte 2 550 Millionen Franken vor. Das ist die bei weitem höchste Ziffer seit dem Weltkriege, da von den früheren Budgets das für 1927 mit 1800 Millionen bereits an der Spitze stand. Von dem Ausgabenüberschuß gegenüber dem Vorjahre sollen 630 Millionen für Neubauten, 70 Millionen für Verwaltung und Unterhaltung der Flotte und 50 Millionen für Gehälter und Sold Verwendung finden.

Immer noch Kommunisten-Unruhen in Niederländisch-Indien.

tu **Amsterdam**, 29. Mai. **(Tel.)** Die Aufstände der Kommunisten in Holländisch-Indien, welche nach den letzten großen Unruhen noch in kleinen Gruppen zerstreut ihre Tätigkeit fortsetzen, dauern an. Eine Patrouille hat vier der Aufrührer, darunter den berüchtigten Führer Tjutmali, bei der Verfolgung erschossen.

In Saloniki kam es zu Zusammenstößen zwischen ausgesperrten Tabakarbeitern, die die Fabriken stürmen wollten und Polizei, sowie Militär. Als Arbeiter die Wiederaufnahme der Arbeit erzwingen wollten, schlugen die Truppen mit ihren Gewehrkolben auf die Menge ein.

Die deutsche Sprache auf der Arbeits-Konferenz.

w **Genf**, 28. Mai. Ein lehrreiches Gegenstück zu der heutigen Diskussion über die von der Reichsregierung beim Internationalen Arbeitsamt beantragte teilweise Einführung der deutschen Sprache, bietet die praktische Stellungnahme des dritten Ausschusses der Arbeitskonferenz zur gleichen Frage. Dieser Ausschuß, der die Grundlinien für ein Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen aufstellen soll, hat heute vormittag einstimmig im Interesse zahlreicher Mitglieder, den vorläufigen Beschluß gefaßt, daß bei den Verhandlungen alle Reden nicht nur ins englische oder Französische, sondern auch ins Deutsche übersetzt werden sollen.

Im übrigen ist aus den heutigen Ausschußarbeiten nur zu verzeichnen, daß der Ausschuß für gewerkschaftliche Freiheit sich dafür ausgesprochen hat, daß in die geplante Konvention Bestimmungen aufgenommen werden, die die Entscheidung über einen etwaigen Anschluß an die Gewerkschaftsbewegung und die Wahl einer bestimmten Gewerkschaft dem einzelnen Berufstätigen vollkommen freistellen.

Der Geschäftsordnungsausschuß des Internationalen Arbeitsamtes hat heute auf Grund des bekannten Antrages der Reichsregierung zwei Kompromißanträge angenommen, denen zufolge Konventionen und Konferenzbeschlüsse für alle Staaten offiziell übersetzt werden sollen, falls ein entsprechender Wunsch vorliege und deutsch gehaltene Reden auf der Konferenz durch Dolmetscher übersetzt werden sollen. Ein Zusatzantrag des spanischen Regierungsvertreters, daß bei der Auswahl der Dolmetscher Rücksicht darauf genommen werden soll, daß die Übersetzer auch des Spanischen und des Italienischen mächtig sein sollen, wurde als Empfehlung an den Verwaltungsrat überwiesen. Die beiden angenommenen Anträge werden am Montag in der Vollsitzung des Arbeitsamtes beraten werden.

Die Tagung des Reichsverbandes der deutschen Presse

w **Breslau**, 28. Mai. Anläßlich der Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse fand gestern ein Begrüßungsabend statt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Breslau erinnerte in seiner Begrüßungsansprache daran, daß Breslau die Wiege des Reichsverbandes der Deutschen Presse ist. Denn es war vor 18 Jahren, als die Vorgängerin unserer heutigen Organisation hier tagte und hier zum erstenmal das Wort Reichsverband fiel. — Die Tagung ist von 260 Delegierten aus dem ganzen Reich besucht.

In einer Eröffnungsansprache betonte der Verbandsvorsitzende, Chefredakteur Baecker, daß die großen idealen Ziele des Verbandes nicht hinter die Berufs- und Tagesfragen zurücktreten dürfen. Unter lebhaftem allgemeinen Beifall begrüßte er die aus Österreich und der Tschechoslowakei erschienenen Gäste. In seinem Jahresbericht stellt der Geschäftsführer, Chefredakteur Gustav Richter fest, daß der Verband im Jahre 1926 mit mehr als 3000 Mitgliedern fast sämtliche deutsche Journalisten umfasse und betonte mit Genugtuung die innere Geschlossenheit der Organisation. Als eine der Hauptaufgaben des Verbandes bezeichnete er den Kampf gegen gelegentlichen Mangel an Selbstachtung und Selbstzucht zur Hebung des Ansehens der deutschen Presse in der Öffentlichkeit.

Heute mittag waren die Delegierten der Reichsverbandstagung Gäste der Industrie- und Handelskammer. In der Ansprache, die sich an den vom Geschäftsführer des Verbandes heute nachmittag erstatteten Jahresbericht anschloß, kam der Dank an die Verbandsleitung für die geleistete Arbeit zum Ausdruck. Gegenüber einzelnen Kritiken wurde betont, daß die internationalen Journalisten-Organisationen bereits durchaus gute Arbeit geleistet haben. Im übrigen befaßte sich die Aussprache mit Beitrag und anderen inneren Angelegenheiten des Verbandes. Eingehend wurde die Frage der Verbesserung und Ausgestaltung des Unterstützungswesens und der Stellenvermittlung besprochen. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nach Schluß des ersten Verhandlungstages folgten die Delegierten einer Einladung des Magistrats Breslau in das Rathaus, wo der Reichsverband von den Vertretern der Stadt empfangen wurde.

Im Anschluß an die Delegierten-Versammlung des Reichsverbandes der Deutschen Presse, in der u. a. der bisherige Vorstand wiedergewählt und als nächster Tagungsort Köln bestimmt wurde, fand heute abend im Konzerthaus ein Festakt statt, der sich zu einer bedeutsamen Kundgebung der deutschen Presse und zu einer großen Schlesien-Kundgebung gestaltete. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Reichsverbandes, Chefredakteur Baecker-Berlin, nahm Vizepräsident Wesemann das Wort zu einer Ansprache, in der er den Reichsverband im Namen des Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien bewillkommnete. Vizepräsident Dr. Berger-Oppeln überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien. Beide Redner wiesen auf die besonderen Nöte ihrer Länder hin und gaben der Erwartung Ausdruck, daß die deutsche Presse dazu beitragen werde, das Schicksal der schwergeprüften Provinzen in der Zukunft freundlicher zu gestalten.

Der preußische Kultusminister Becker überbrachte die Wünsche des preußischen Staatsministeriums. Es sei kein Zufall, so erklärte er, daß gerade der Kultusminister vom Staatsministerium entsandt worden sei. Man könne das als ein Symbol nehmen, als eine Verbeugung vor den großen Bildungswerten, über die die Presse mit der Staatsregierung zusammen wache. Gewiß sei die Presse in erster Linie ein gewaltiges politisches Machtinstrument, zugleich aber auch ein Bildungsinstrument. Auch in der Schule sei neben dem Unterricht die Einwirkung der Presse außerordentlich groß. Der Beamte diene in erster Linie dem Staate, der Journalist, der öffentlichen Meinung, aber Staat und öffentliche Meinung seien eng verbunden, so daß die Ausbildung des Journalisten gleichzeitig eine bedeutsame Aufgabe für den Staat werde. Beim Beamten wie beim Journalisten spiele einmal die persönliche Eignung, dann die Vorbildung eine Rolle und schließlich das öffentliche Vertrauen. Der Minister entbot dann den schlesischen Ländern einen besonderen Gruß und erklärte zum Schluß, er grüße heute die deutsche Presse als die Wächterin deutscher Ehre und deutschen Ansehens, in der Gegenwart, und zugleich als die verantwortungsvolle Künderin deutschen Wesens, deutscher Geistigkeit und Moral vor dem Forum der Geschichte.

Der schlesische Dichter Stehr ging in einer kurzen Ansprache auf die Beziehungen zwischen Journalismus und Dichtung ein. Zum Schluß hielt der Vorsitzende des Berliner Verbandes, Dr. Dovifat, einen Vortrag über das Thema „Der deutsche Journalist". — Nach der von künstlerischen Darbietungen umrahmten Kundgebung fand ein Empfang des Verbandes der schlesischen Presse statt, bei dem Reichspressechef Dr. Zechlin den Reichsverband im Namen der Reichsregierung begrüßte.

Im Beleidigungsprozeß des Reichsaußenministers Dr. Stresemann gegen den Rechtsanwalt Müller in Plauen wird die Verhandlung, wie eine hiesige Korrespondenz erfährt, Ende Juni in Plauen stattfinden.

Die Papstfeier in der Halle Münsterland.

Eine imposante Kundgebung. — Ansprache des Bischofs von Münster. — Reden des Grafen Galen-Dinklage und des P. Romanus O. F. M., Paderborn.

(Ga) **Münster**, den 29. Mai.

Die heutige Feier anläßlich des 70. Geburtstages des Hl. Vaters Papst Pius XI. am 31. Mai gestaltete sich zu einer ungeahnt glanzvollen Bekundung der Treue und Anhänglichkeit der Katholiken Münsters gegen den Priestergreis auf Petri Thron, der am 31. Mai, getragen von den Gebeten der katholischen Christenheit, umjauchzt von dem Jubel seiner Kinder im Glauben und umgeben von der Achtung, ja Verehrung auch der nichtkatholischen Welt seinen 70. Geburtstag feiert. Eine solche Papstgeburtstagsfeier gilt, so sehr sie auch von der Liebe gegen die Person des gemeinsamen Vaters durchglüht ist, nicht in erster Linie dem Menschen, der als Nachfolger Petri das lastenschwere und dornenvolle Amt des Knechtes der Knechte Gottes trägt, sie gilt vor allem der göttlichen Einrichtung des Papsttums. So galt auch diese Feier weniger dem Menschen Achilles Ratti, der als Pius XI. auf den päpstlichen Thron erhoben worden ist, als dem gegenwärtigen Nachfolger des hl. Petrus, zu dem der Herr in Petrus gesagt hat: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Daneben sollte freilich auch die warme, kindliche Liebe der großen katholischen Gottesfamilie zu ihrem derzeitigen irdischen Vater, der ihr in den wenigen Jahren seines Pontifikates schon so überviel Beweise seiner Vaterliebe gegeben hat, zu ihrem Recht kommen. Die Katholiken Münsters haben dieser Gesinnung einen machtvollen Ausdruck gegeben. Wiesen tagsüber schon die Fahnen, in deren Gewand sich die Stadt geworfen hatte, auf die festliche Bedeutung des Tages hin, so sah Münster in der großen Papstfeier in der Halle Münsterland am Nachmittag eine Kundgebung, die in der Erinnerung der katholischen Bevölkerung als einzigartig in ihrer Größe und Imposantheit fortleben wird. Trotz des schönen Sonntagswetters, das ins Freie lockte, zogen unzählige Scharen zur Halle Münsterland hinaus, die den überwältigenden Andrang kaum zu fassen vermochte, und legten durch ihre Anwesenheit einen Beweis ihrer Treue zum obersten Hirten und zur Kirche ab. Eine überlebensgroße Büste des Hl. Vaters (von Bildhauer Albert Mazotti) überragte, vom bunten Wald der Fahnen der studentischen Verbindungen und Vereine, auf denen die Sonne spielte, umgeben, die Versammlung. Nach einem einleitenden Musikstück des Orchesters und dem Gesangstück „Lobet den Herrn" von Wiltberger, vorgetragen von vierstimmigem gemischtem Chor, eröffnete der Vorsitzende des hiesigen Katholikenkomitees, Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Engels, die Versammlung mit folgender, sehr beifällig aufgenommener

Begrüßungsansprache.

Ew. Bischöflichen Gnaden! Hochverehrte Festversammlung! Namens des Katholikenkomitees der Stadt Münster habe ich als Erster Vorsitzender die große Ehre und die herzliche Freude, Sie alle, alle herzlichst willkommen zu heißen, die Sie, so viele Tausende, hierhin geeilt sind, um den siebzigsten Geburtstag St. Heiligkeit des Papstes Pius XI. zu feiern. In erster Linie begrüße ich mit besonderer Freude Ew. Bischöfliche Gnaden. Hochwürdigster Herr! Wir sind Ihnen von Herzen dankbar, daß Sie trotz vielfacher anderweitiger Inanspruchnahme hierhin gekommen sind, um mit uns und unter uns den Geburtstag des Jubelpriesters auf Petri Stuhl zu feiern. Ich danke Ihnen, hochwürdigster Herr, daß Sie sogar Ihre Firmungsreise unterbrochen haben, ich danke Ihnen dafür, daß Sie die Güte haben, einige Worte an die große Festversammlung zu richten und uns den Segen zu erteilen. Ein herzliches Willkommen auch unserem ersten staatlichen Beamten der Provinz Westfalen, Herrn Oberpräsidenten Gronowski, der als treuer Sohn unserer hl. katholischen Kirche es sich nicht hat nehmen lassen, hierhin zu kommen. Ich danke Ew. Magnifizenz Herrn Universitätsprofessor Lux als Vertreter der Universität. Das Katholikenkomitee der Stadt Münster ist nicht zusammengetreten nur wegen der Vorbereitung dieser großen imposanten Papstfeier, das Katholikenkomitee der Stadt Münster ist und bleibt und muß bleiben eine dauernde Einrichtung der Stadt Münster. (Bravo!) Wir wollen alle Katholiken als überzeugte treue Söhne der katholischen Kirche unter unserem Banner haben. Wir machen keinen Unterschied in Rang, Stand und Stellung; wir wollen alle katholischen Belange, wo sie sich uns geben, hegen und pflegen, und wenn es sein muß, sie verteidigen. (Bravo!) Und wo es um die Erfüllung solcher Aufgaben geht, da kenne ich keinen Unterschied zwischen einem Handarbeiter und einem Kopfarbeiter. Wir wollen dem Frieden dienen in der Stadt Münster, aber wir werden von dem gerechten Wege, von der geraden Linie unserer katholischen Weltanschauung nicht ein Iota abweichen. (Bravo!) Ich kann heute nicht — es ist nicht meine Aufgabe — unser ganzes Programm entwickeln, aber in einem möchte ich mich selbst ergänzen, in einer Beziehung wollen wir auch eine Kampforganisation sein: Kampf auf ganzer Linie gegen Schmutz und Schund. (Bravo und Händeklatschen.) Kampf gegen Schmutz und Schund, wo er uns entgegentritt, Kampf gegen die Unmoral des heutigen Tages, Kampf gegen die Unsittlichkeit, Kampf auch — und das wird wahrscheinlich eine unserer nächsten Aufgaben sein — gegen die Unzucht der Straße. Ich bin überzugt, daß wir hier keine Fehlbitte bei allen Katholiken der Stadt Münster tun, daß sie hinter uns stehen wie ein Mann, und in dieser Beziehung müssen wir zusammenhalten. Ich glaube, daß, wenn wir auch in dieser Bezihung an die zuständigen Behörden herantreten müssen, wir keine Fehlbitte tun. Wenn ich, verehrte Anwesende, so einige der Aufgaben gestreift habe, so glaube ich, daß die Verwirklichung dieser unserer Aufgaben ganz im Sinne unseres hohen Jubilars liegt, aber ich bin auch überzeugt und weiß es, daß unsere Aufgaben ganz nach dem Wunsche und dem Herzen unseres hochwürdigsten Herrn Bischofs, unseres vielgeliebten Oberhirten eingestellt sind. Ich darf Ew. Bischöflichen Gnaden nunmehr bitten, einige Worte an die Versammlung zu richten und uns den Segen zu erteilen. Hochwürdigster Herr, segnen Sie alle, die hier sind, segnen Sie alle Katholiken der Stadt Münster, segnen Sie das Katholikenkomitee und seine weiteren Aufgaben.

Ansprache des hochw. Herrn Bischofs Dr Poggenburg.

Verehrte Anwesende!

Eine herrliche Kundgebung in des Wortes edelster Bedeutung hat heute die Katholiken Münsters, der Stadt des hl. Ludgerus, aus Anlaß des 70. Geburtstages des Hl. Vaters Pius XI. hier versammelt. Alle Stände und Berufe wollen durch ihre Teilnahme an der Feier das Gelöbnis unverbrüchlicher Treue zur hl. Kirche bekunden; sie wollen ihrer Liebe und Verehrung, ihrer aufrichtigen Ergebenheit und unbegrenzten Dankbarkeit gegenüber dem erhabenen Stellvertreter Christi auf Petri Thron offen und feierlich Ausdruck geben.

Heute, verehrte Anwesende, richten wir unsere Blicke nach Rom, der Ewigen Stadt. Hoch und hehr wölbt sich dort vor dem Auge unseres Geistes die Riesenkuppel von St. Peter. Es ist, als wolle sie, wie ein himmlisches Schirmdach, die ganze große Glaubensgemeinde der katholischen Christenheit umspannen zugleich mit ihrem gemeinsamen Vater, der auf der Cathedra Petri thront als Hort der Wahrheit und der Autorität, als Schutzherr der Gerechtigkeit, als Wächter des Friedens und nicht zuletzt als Apostel der Liebe, als Vater der Armen, als Beschützer aller Bedrängten.

Wir wollen heute den großen Völkerhirten feiern, den berufenen Führer der Menschen zu zeitlichem und ewigem Glücke, der von seiner Hochwarte aus über die Reinheit und Unversehrtheit unseres hl. Glaubens wacht, der in gleicher Hirtenliebe alle Völker des katholischen Erdkreises umfaßt, die letzten Endes bei ihm Rat und Hilfe und Trost suchen und finden.

Diese Feier soll für uns alle ein Ausdruck der Wertschätzung des Autoritätsgedankens sein. Je mehr heute in der Welt täglich und stündlich die Achtung vor der Autorität untergraben wird, umso freudiger wollen wir dieselbe durch Wort und Beispiel in unserem Leben bekennen und betätigen und dem Hl. Vater, dem Stellvertreter des Königs aller Könige, das Gelöbnis unentwegten Gehorsams erneuern.

In einer Zeit, der der Völker- und Klassenhaß ihr häßliches Gepräge aufdrücken, wollen wir dem großen Friedensfürsten auf Petri Thron huldigen und ihm aus innerster Seele danken für seine programmatische Weltlosung, den Frieden Christi im Reiche Christi aufs neue zu begründen und zu festigen.

Endlich wollen wir in aufrichtiger Dankbarkeit des großen Caritasapostels im Vatikan gedenken, der den Armen und Notleidenden aller durch Krieg und Unglück verarmten Völker soviel Liebe, Trost und Hilfe spendete.

Treu zu Rom, treu zum Hl. Vater, treu zur Kirche! das sei und bleibe heute und immerdar unser Losungswort! Je dunkler die Zeiten sind, je zerfahrener und friedloser sie werden, umso treuer wollen wir zum Hl. Vater halten, umso inniger wollen wir beten, daß Gott unsern Hl. Vater Pius XI. uns noch viele Jahre erhalte, ihn beschütze und behüte auch für die kommenden Zeiten.

Möge der Geist, der diesen weihevollen Abend durchglüht und verklärt, der Geist der Einheit im Glauben und der unverbrüchlichen Treue zum Stellvertreter Christi, immerdar ein sorgsam gehütetes Kleinod der Katholiken Münsters sein und bleiben! Dazu helfe der Segen Gottes, den ich im Auftrage des Hl. Vaters heute an seinem Ehrentage Ihnen und den Ihrigen aus bewegtem Herzen spende.

Im Anschluß an seine mit freudigem Beifall aufgenommenen Worte erteilte der hochwürdigste Herr Bischof der Versammlung den Segen. Der Vortrag des gemischten Doppelchores Laudate Dominum von Fr. Schmidt leitete dann zu den beiden Festreden über. Als erster sprach in eindrucksvoller Rede Graf von Galen-Dinklage über die

Bedeutung des Papsttums.

Hochwürdigster Herr Bischof, sehr verehrte Festversammlung! Vor kurzem wurde im Unterhause in London der englische Außenminister gefragt, ob er nicht die Absicht habe, die englische Gesandtschaft am Vatikan wieder aufzuheben. Er antwortete, er denke nicht daran, denn man möchte stehen zum Vatikan wie man wolle, das Papsttum sei eine gewaltige Macht, und es liege im Interesse aller britischen Staatsbürger, mit dieser Macht in engen Beziehungen zu bleiben. Sie wissen, meine Damen und Herren, daß noch nie so viel Staaten beim Heiligen Stuhl Vertreter hatten wie heute. Worin besteht denn die Macht des Papsttums? Die Macht und Bedeutung des Papsttums besteht darin, daß der Papst Stellvertreter Christi ist, des Königs der Könige. Aber welcher Art ist dieses Königreich? Das hat uns der göttliche Heiland selbst gesagt, als er vor dem irdischen Richter stand: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt, ich bin gekommen, um der Wahrheit Zeugnis zu geben." Und in bezug auf die priesterliche Gewalt ward kurz vorher gesagt, daß dem Menschensohn die Macht gegeben ist über alles Volk, damit er allen das Leben gebe. Also, die Bedeutung des Papsttums ist eine geistige Macht, und auch die geistige Macht des Statthalters des Königs der Könige ist nicht eine natürliche, sondern in der Hauptsache eine übernatürliche. Was das Papsttum für uns Katholiken bedeutet, die wir mit den Augen des Glaubens nach Rom blicken, das brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Uns ist der Papst der Lehrer, der uns die Wahrheit lehrt, der Hohe Priester, der uns die Gaben vermittelt, die kein himmlischer König ihm anvertraut hat, damit wir durch diese Gaben den Weg finden zum himmlischen Ziele. Er ist der Verkünder des Gesetzes, das uns vorschreibt, fortzuschreiten zur Vollkommenheit, ja zur Heiligkeit. Aber nicht davon will ich sprechen, auch nicht von der historischen kulturellen Bedeutung des Papsttums auf allen Gebieten des menschlichen Lebens und auf allen Gebieten des Lebens der Menschheit.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit lenken darauf, was der Papst für die Welt ist. Was hat die Welt vom Papsttum? Und ich freue mich, daß meine Gedanken eine Fortsetzung sind der Gedanken, die unser hochw. Herr Bischof soeben berührte.

Das Papsttum ist erstens die stärkste Stütze der Autorität und damit die stärkste Stütze der sittlichen Weltordnung. Groß ist das Bedürfnis der Menschheit nach einer legitimen Autorität. Die legitime Autorität ist die Vorbedingung der menschlichen Freiheit. Und wenn wir wählen müßten — es ist nicht notwendig, zu wählen; beide bestehen zusammen —, wenn wir wählen müßten zwischen Autorität ohne Freiheit und Freiheit ohne Autorität, so müßten wir die Autorität wählen, denn ohne Autorität ist keine Ordnung. Die Welt könnte ohne sie nicht bestehen. Wir beklagen alle wohl das Schwinden der Autorität, wir verurteilen die Ansprüche einer falschen Autorität, die kein höheres Gesetz anerkennt als das eigene Ich. Wir wissen, daß die menschliche Freiheit wesentlich begründet ist in der Pflicht, sich dem göttlichen Willen zu unterwerfen, und deswegen erkennen wir, daß die legitime Autorität Gottes Wille ist, und weil es Gottes Wille ist, deshalb freuen wir uns ihrer. Die Autoritätslosigkeit, die wir heute sehen und die so vielfach beklagt wird — z. B. die Autoritätslosigkeit der Jugend — ist nicht nur Schuld der Jugend selbst. Sie weiß es vielfach gar nicht, wie ihr das Gefühl für die Autorität verloren gegangen ist, ja vielfach hat sie es nicht einmal gekannt. Wir beklagen vielfach auch die Autoritätlosigkeit der Staatsbürger, wo ein Widerspruch gegen die legitime Gewalt nicht am Platze ist. Wir beklagen auch die Autoritätslosigkeit der Völker, die da sagt, daß der Egoismus geheiligt sei, wenn er vom Staat ausgehe. Auch die Völker sind der Autorität unterworfen und sie sind verpflichtet, freiwillig Gott zu gehorchen. (Bravo!) Wir hören immer wieder: Ich will nicht dienen. Wir wollen nicht, daß Gott über uns herrsche, wir wollen selbst Götter sein. Und was ist der Erfolg? Es sind nicht viele unter uns, die nicht mit eigenen Augen gesehen, die nicht miterlebt haben den Erfolg dieser schamlosen Autoritätlosigkeit. Friedlosigkeit, Autoritätslosigkeit, weil Gott geleugnet wird als König des Friedens. (Bravo!)

Wird die Welt daran zugrunde gehen? Ich sage nein, die Autorität wird aufrecht gehalten. Durch wen? Durch den Papst! Bis in die 70er Jahre war er weltlicher Souverän. Er hatte ein eigenes Reich. Und heute? Jetzt ist er arm, jetzt nimmt er Almosen an. Man hat ihm die weltliche Autorität genommen. Aber seine Autorität beruht auf den Worten. Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen — Dir will ich die Schlüssel des Himmelreiches geben — Weide meine Lämmer, weide meine Schafe. Größer als die Macht des Goldes ist die Macht des Papstes. Überall in der Welt gibt es Herzen, die für ihn schlagen, gibt es Häupter, die seinen Segen empfangen, gibt es Hände, die sich für ihn falten. Ich möchte erinnern an die großen Autoritäten der Weltgeschichte, die aber nicht auf Gott, nicht auf den Felsen, sondern auf Sand gebaut waren: Napoleon I., um nur einen zu nennen. Wie hat die ganze kultivierte Welt auf ihn geschaut, ihn umschmeichelt und ihm gehuldigt, und ein einziger eisig kalter Winter hat genügt, seine Lampe, seinen Glanz, zu löschen. Es wird die Zeit kommen, wo nicht auf Gewalt, sondern auf Gottesfurcht und Religion die Autorität ruht, und dann wird man zum Papst empor schauen und rufen: Gib uns von deinem Öl, unsere Lampen erlöschen. (Bravo und Händeklatschen.)

Der Papst schützt zweitens die Welt vor dem Untergang im Materialismus. Was lehrt denn der Materialismus? O, sein System ist schauderhaft: Es gibt keinen Gott, es gibt keine Seele, es gibt keine Unsterblichkeit, es gibt keine Vergeltung. Nur die Materie existiert wirklich, und die Praxis, die aus dieser Lehre folgt, ist ein rastloses Ringen, ein Arbeiten, um zu erwerben, ein Erwerb, um zu genießen. Die jammervolle Tretmühle, in die die Leidenschaft und die Genußsucht die armen Menschen zwingt, sagt: Laßt uns essen und trinken, denn morgen werden wir sterben. O, trauriger Wahlspruch! Wir haben es so recht vor Augen, wie weit wir kommen mit dem Materialismus. Wird die Welt im Materialismus ersticken? Auch hier richtet das Papsttum die arme seufzende Menschheit zur geistigen Höhe. Der Papst hebt empor durch sein Beispiel, ja selbst durch seine Existenz allein.

Der Papst zeigt drittens fort und fort der Welt die Macht des Gewissens. Der Mensch ist das Ebenbild Gottes, und Gott hat in ihn hineingelegt die Erkenntnis des Guten und des Bösen. Er hat ihm das Gewissen gegeben, und daraus folgt die Pflicht jedes Menschen, zu prüfen, was er darf, was er soll und was er muß. Das ist die Souveränität des Gewissens, das ist die innere Freiheit, die uns niemand rauben kann. Der Redner wies hierbei auf das erhabene Beispiel der Märtyrer hin und besonders auf Kaiser Karl von Österreich, der sein Leben für Christus den König hingegeben habe. Es gibt keine Neutralität des Gewissens. Noch immer dröhnt der Welt in die Ohren die Stimme des Papstes, wer nicht für mich ist, der ist wider mich. Wir alle müssen bereit sein, um des Gewissens willen zu sterben.

Einen vierten Punkt vertritt das Papsttum in der Betonung der Einheit des menschlichen Geschlechtes. Es ist ein Glaubenssatz, daß wir alle von einem Stammvater abstammen, weiter die Lehre von der uns allen gemeinsamen Erbsünde und die Lehre von der Erlösung durch das Blut unseres Herrn und Heilandes. Diese Glaubenssätze sind uns allen schon als Kinder von Herzen vertraut. Auf dieser Wahrheit ruht das ganze Christentum. Im Lichte dieser Wahrheit erkennen wir so recht die Bedeutung der Worte des Herrn: Gehet hin in alle Welt und lehret das Evangelium aller Kreatur. Wir sind alle Kinder einer einzigen Familie, einer Gottesfamilie. Mit Bezug auf den Weltkrieg hob der Redner hervor: Ist es nicht merkwürdig, daß von den ganzen europäischen Kulturländern nicht ein einziges verschont geblieben ist von dem Jammer und Elend, außer dem katholischen Spanien? Es hat festgehalten an dem Mittelpunkt der Einheit, der alle Völker einen sollte um das Friedensbanner Jesu Christi. Der Heilige Vater Papst Pius X. ist kurz nach dem Ausbruch des Krieges gestorben, weil sein Herz brach bei dem Anblick eines solchen Weltunglücks. Wenn der Völkerbund ein wahrer Völkerbund werden soll, dann muß er sich assimilieren von Grund auf an den einzigen dauernden Völkerbund, den es geben kann, die große Gottesfamilie auf Erden, die Kirche Jesu Christi. Die ganze Welt gehört Jesus Christus, dem König der Könige. Die Welt soll, die Welt muß nicht nur christlich, sie muß römisch-katholisch werden (Beifall und Händeklatschen), nicht, damit der Papst herrscht, sondern daß Christus herrscht, der ewige Friedensfürst. (Stürmischer Beifall.)

Den überragenden Ausführungen des Redners dankte herzlicher Beifall. Hierauf ergriff P. Romanus O.F.M. aus Paderborn das Wort zu zündenden Ausführungen über das

Leben und Wirken Sr. Heiligkeit Papst Pius XI.

Der große protestantische Geschichtsschreiber Gregorovius kam nicht als Freund des Papsttums nach Rom. Nachdem er dann geforscht und studiert hatte, stimmte er einen Hymnus auf das Papsttum an. „Die Riesenwirksamkeit des Papsttums wird sichtbar bleiben, wenn andere Reiche aus unserem Gesichtskreis geschwunden sind." Gregorovius denkt an ein zeitliches Aufhören des Papsttums. Schiller, unser Volksdichter meint: Der Papstthron ist der einzige, dessen Inhaber nicht sterben. Wohl sterben die Päpste, aber der Geist, in dem die Päpste regieren, ist unsterblich.

An diese Aeußerungen konnte man denken, als der Friedenspapst Benedikt XV. starb. Und schon kurz darauf wurde der Welt verkündet: Habemus papam! Se. Eminenz Achilles Ratti, Erzbischof von Mailand, war vom heiligen Kollegium der Kardinäle zum Nachfolger Benedikts auf dem Stuhle des hl. Petrus gewählt worden.

Damals, als Kardinal Ratti den päpstlichen Thron bestieg, war er weiten Kreisen eine unbekannte Persönlichkeit. Fünf Jahre Weltgeschichte sind dahingegangen. Heute umjubelt zum 70. Geburtstag nicht nur der weite katholische Erdkreis, sondern die gesamte Kulturwelt den Greis auf dem Thron Petri und möchte mit einstimmen in den Ruf: Gebenedeit sei der Herr, Dein Gott, der Dich auf diesen Thron erhoben hat.

Wenn ich ein Lebensbild entwerfen soll, kann ich nicht besser anknüpfen als an den Ring des weisen Königs Salomon. Dieser Ring, so erzählt uns Aristeas, bestand aus drei Kronreifen. Der erste ist aus reinem Gold, der zweite aus einem Dornzweig, der dritte, beide miteinander verbindend, trägt die Inschrift: Sieg der Liebe!

Der erste Kronreif erinnert an jene Krone, die der Papst trägt als Zeichen seiner hohen Sendung. Als der Aelteste des hl. Kollegiums Kardinal Ratti fragte: Willst Du Deine kanonische Wahl annehmen? und dieser seine Bereitschaft erklärte, da trat unsichtbar Jesus Christus unter das Kollegium und sprach zu dem Erkorenen: „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Als dann die Presse Einzelheiten aus dem Leben des Papstes meldete, daß er am 31. Mai 1857 in Desio bei Mailand geboren sei, einer Zeit, wo die Lombardei noch unter der Krone Habsburg stand, mußte das uns Deutschen die Person des Hl. Vaters nicht menschlich näherbringen? Wie man dann weiter erfuhr, wie sehr er an seiner Mutter hing und ihr die Ergebnisse seiner ikonographischen Studien widmete, mußten diese Umstände seine Person nicht schätzenswert machen? Daß er ein Gelehrter von großem Format ist, beweist die Tatsache, daß er 1907 als Nachfolger Kardinal Ehrles als Präfekt an die vatikanische Bibliothek berufen wurde. Welch' aufgeschlossene Persönlichkeit offenbart sich in seinen herrlichen Schriften über die Alpen. Man staunt über die Entschlossenheit und Tatkraft, die in diesem Alpinisten steckt. Dann kommt die Tätigkeit als Apostolischer Nuntius in Warschau und Oberkommissar des Päpstlichen Stuhles in Oberschlesien. Ich weiß, wie sehr er gerade wegen dieser Tätigkeit angegriffen wird. Es wird aber noch einmal die Zeit kommen, wo man ein gerechtes Urteil darüber sprechen wird und viele Legenden zerstört, die in Umlauf gesetzt worden sind. Als Lohn für diesen mühevollen Auftrag erhielt er vom Papste Benedikt den Kardinalshut und wurde Erzbischof in seiner Heimatdiözese Mailand. Schon nach fünf Monaten ist es ihm vergönnt, hier die erste katholische Universität der Welt zu eröffnen. Das alles mag uns die Person des Hl. Vaters menschlich näherbringen. Ausschlaggebend ist es nicht. Ausschlaggebend ist, daß damals nach der Wahl Christus zu Pius XI. gesprochen hat: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen." „Für Dich habe ich gebetet, daß Dein Glaube nicht wanke, und Du hinwieder stärke Deine Brüder." „Weide meine Lämmer, weide meine Schafe."

Der zweite Kronreif ist aus einem Dornenzweig geflochten. Wie könnten wir seine Bedeutung mißverstehen. Auch die Papstkrone ist eine Dornenkrone. Die Aufnahme seiner Wahl in Deutschland hat den Papst schwer getroffen. Er hat über seine Warschauer Mission selbst gesagt: „Ich habe allein das Friedenswerk des Friedenspapstes Benedikt durchgeführt." Nur wer das Vorleben Pius XI. nicht kannte, konnte damals so urteilen. Beherrschte er nicht als Italiener die deutsche Sprache? Hat er nicht in seinem Pontifikat durch viele Jahre bewiesen, wie unvoreingenommen er den Deutschen gegenüber steht? War es nicht der deutsche Jesuitenpater Ehrle, der von ihm als einer der ersten den Kardinalshut erhielt? Ein großes Leid im Pontifikat Pius' XI. war die Amtsentsetzung des Erzbischofs von Petersburg und die Verfolgung der Kirche in Rußland. Ich lenke Ihre Blicke hin auf Frankreich. Die Regierung Herriot löste am 1. Februar 1925 trotz stürmischer Proteste in ganz Frankreich und besonders Elsaß-Lothringens die amtlichen Beziehungen zum Vatikan. Ich erinnere Sie an die Verurteilung der Action francaise. Papst Pius mußte zu den schärfsten Kirchenstrafen greifen, um diese Bewegung einzudämmen. Ein großes Leid ist der Kulturkampf in Mexiko. Lesen Sie das Rundschreiben des Papstes „Ueber die bedrängte Lage der katholischen Kirche in Mexiko". An manchen Stellen ist das Schreiben mit Tränen geschrieben. Seit 1917 kämpft die Kirche in Mexiko um ihre Rechte, seit dem 31. Juli 1926 wird kein öffentlicher Gottesdienst mehr gehalten. Der Papst wendet sich an alle Katholiken des Erdkreises um Hilfe im Gebete. Münster schickt heute eine Sympathiekundgebung nach Mexiko. (Bravo!)

Papst Pius ist der starkmütige Dulder auf Petri Thron. Leid steigert die Liebe, darum trägt der dritte Kronreif: Das Siegel der Liebe. Im ersten Jahre seines Pontifikats feierte die Kongregation zur Verbreitung des Glaubens ihr 300jähriges Bestehen. Am Pfingstfeste spricht der Papst seine Missionsgedanken aus. In der Missionsenzyklika werden die Absichten erneut kundgetan. Die Missionstätigkeit des Urchristentums soll wieder aufleben. Ich erinnere Sie an die Weihe der chinesischen Bischöfe, an das Konzil von Schanghai unter Vorsitz des päpstlichen Delegierten Constantini. Es sind Taten, die seiner Begeisterung für die Mission gefolgt sind. Der Papst ist besonders dem Osten und Orient zugetan und fördert in hervorragender Weise die Unionsbestrebungen.

Ich erinnere Sie an das heilige Jahr 1925. Man muß in der Geschichte lange zurückgehen, um eine solche Völkerwanderung nach Rom zu finden. Ich erinnere Sie an den 13. Juli dieses Jahres, wo die Katholiken Münsters und Danzigs vor dem Hl. Vater standen und er in deutscher Sprache freundliche Worte an sie richtete. Ich erinnere Sie an die große Enzyklika „Pax Christi in regno Christi". Vielleicht nennt man Pius XI. einmal ob seiner weisen und erhabenen Leitung der hl. Kirche „Pius den Großen".

Am 10. März 1927 fand in der Alten Ambrosiana eine Versammlung der Gelehrtenwelt aller Staaten statt, um dem Papst an der Stelle, wo er 34 Jahre gearbeitet hat, die Huldigung entgegenzubringen. Heute huldigt nicht nur die Intelligenz, heute huldigt die ganze katholische Welt dem Hl. Vater. Heute huldigt hier mit der Intelligenz das ganze katholische Münster dem Papst. Pius XI. hat den deutschen Jesuiten Petrus Canisius zur Ehre der Altäre erhoben. Wenn während seines Pontifikats die Seligsprechung der Jungfrau von Dülmen, Anna Katharina Emmerick, und der ehrwürdigen Schwester Maria von Droste-Vischering erfolgen sollte, würden wir ihm ewig verbunden sein. Dann schlagen Dir, Hl. Vater Pius, die Herzen der Westfalen doppelt und dreifach entgegen! (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen.)

Die wirkungsvollen Worte des hochwürdigen Redners wurden von lebhaftem Beifall unterstrichen. Nach Vortrag des vierstimmigen Männerchores Tu es Petrus ergriff dann Obergierungs- und Obermedizinalrat Dr. Engels nochmals das Wort zu folgender

Schlußansprache.

Dankbaren Herzens können wir zurückblicken auf diese große, imposante Versammlung. Voll Dank zunächst gegen den lieben Gott, der uns gnädig bei den Vorbereitungen seinen Segen nicht vorenthalten hat. Voll Dank auch nochmals gegenüber unserem hochwürdigsten Herrn Bischof. Wir verbinden mit diesem Dank ein Versprechen: wir wollen, solange wir leben, treue Kinder unserer hl. katholischen Kirche sein und bleiben, treu und anhänglich an das sichtbare Oberhaupt, den Hl. Vater. Danken möchte ich den beiden Rednern für die eindrucksvollen Worte, in denen sie uns das Wesen des Papsttums und das Wirken und Leben unseres hohen Jubilars vor Augen geführt habn. Danken möchte ich ferner allen denjenigen, die zur Verschönerung des heutigen Tages beigetragen haben.

Herr P. Romanus hat mir aus dem Herzen gesprochen, wenn er von der Einigkeit der Katholiken Münsters gesprochen hat. Wenn es so bleibt wie heute, dann haben wir in Münster die unio catholica, dann haben wir die Basis für den sozialen Ausgleich. Der Redner verliest dann folgendes Begrüßungstelegramm an den Hl. Vater, das stürmische Zustimmung der Versammlung findet.

Sr. Heiligkeit

Papst Pius XI.

Rom, Vatikan.

Heiliger Vater!

Die Katholiken Münsters, die sich heute zusammengeschart haben, um den 70. Geburtstag Deiner Heiligkeit zu begehen, geloben und versprechen, daß sie hingebenden und dankbaren Herzens immerdar treu zum Apostolischen Stuhle stehen werden. Sie bitten Gott, den Allmächtigen, daß er Deine Heiligkeit noch lange Jahre schützen und schirmen möge. Zugleich bitten sie Dich, Hl. Vater, demütig um Deinen Apostolischen Segen.

Münster, 29. Mai 1927.

Johannes, Bischof von Münster. Engels, Oberregierungsrat.

Zum Schluß sang die große Versammlung stehend das Papstlied „Den Gruß laßt erschallen zum ewigen Rom". Die Feier klang dann sinnvoll und hinreißend aus in dem Liede „Fest soll mein Taufbund immer stehen". Münster hatte einen großen Tag erlebt und eine imposante Kundgebung gesehen. Möge der Nachhall in den Herzen ein lebendiger sein.

Aus der Stadt.

Münster, 30. Mai.

✠ **Musikdirektor Robert Lehmann †.** Eines plötzlichen Todes starb in der Nacht zu mSonntag der Leiter der Kapelle des II. Batl. Infant.-Rgts. 18, Musikdirektor Robert Lehmann. Der Verstorbene hatte mit seiner Kapelle am Samstagabend noch in Hamm konzertiert. Kaum war er in der Nacht zu Hause angelangt, da wurde er von einem Herzschlag befallen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Die Nachricht von dem Tode dieses als Musiker und Mensch gleich beliebten und geschätzten Mannes wird inniges Mitgefühl auslösen. Sein Ehrgeiz war, die Tradition der Grawertschen Infanterie-Kapelle, die in seiner Kapelle fortlebte, hochzuhalten. — Wir hatten kürzlich noch Gelegenheit, eine Auslese von Kritiken auswärtiger Blätter zu bringen, aus denen hervorging, daß er und seine Kapelle als Künstler ernst genommen wurden. Das sei ihm gedankt und das wird ihm nie vergessen werden, wie auch sein Andenken ehrenvoll fortleben wird.

△ **Aus der evgl. Gemeinde.** Am Dienstag, den 31. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gertrudenhof, Warendorfer Straße, ein Familienabend des 2. Pfarrbezirkes statt. Neben den musikalischen und deklamatorischen Darbietungen wird im Mittelpunkt stehen ein Vortrag mit Lichtbildern über deutsch-evangelisches Leben in Brasilien, den Studienrat Nabe halten wird auf Grund seines langjährigen Aufenthalts im Ausland.

♧ **Das Doppelkonzert im Schloßgarten**, veranstaltet vom M. G. V. „Melodia" und der Reichswehr-Infanterie-Kapelle, das am 12. Mai wegen der ungünstigen Witterung ausfallen mußte, soll nunmehr am Donnerstag, den 2. Juni, stattfinden. Wie seinerzeit schon mitgeteilt, hat der unter Leitung des Herrn Franz Ludwig stehende Verein zu dem Konzert ein vollständig neues Programm aufgestellt, das 14 Volksweisen heiteren und ernsten Charakters enthält. Aus dem instrumentalen Teil des Programms interessiert vor allem eine Zusammenstellung historischer Märsche. Wir hoffen, daß die Witterung sich endlich auf die Jahreszeit besinnt und der Veranstaltung zu dem sicher verdienten vollen Erfolg verhilft.

Vereine und Veranstaltungen.

Fischereiverein. Fischzug 8. 1. 6. 27 Treffpunkt 11,15 Uhr Hiltrup-Hafen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Paul Koene, für Politik Heinrich Hellemann, für Kunstkritik Dr. Rudolf Predeek, für Feuilleton Dr. Gottfried Hasenkamp, für Lokales und Provinzielles Franz W. Bernekohl, für Handel und Sport Josef Engbers, für Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster.

Druck und Verlag der Aschendorffschen Verlagsbuchhdl. Münster i. W.

Der Soldat Lukas

Erzählung von Heinz Steguweit

Wo die schmale, schwarze Arft durch das Schiefergebirge am Rheine fließt, standen drei kleine Häuser und eine lehmgelbe Kapelle, die innen und außen immer mehr zerbröckelte, denn ihre Gemeinde rechnete schon lange nicht mehr mit ihrem Besitz, und die Bewohner der drei dürftigen Talhäuser waren arm, denn der schmale Ertrag ihrer Gärten und das magere Vieh ihrer Koppeln stellten ihr ganzes Vermögen dar.

Und dennoch: Diese drei Häuser waren unter sich eine Welt; im ersten wohnte ein baumalter Tierarzt, Papa Wolle geheißen, im zweiten die zwanzigjährige Waise Annemarie Delius, im dritten endlich Mutter Elis Bostel, deren einziger Sohn soeben von Flandern her auf Urlaub gewesen war.

Inmitten dieser Häuser aber hockte glucken treu das sorgfältige Kapellchen und sah so gutmütig auf die stillen, weißgetünchten Hütten herab, als habe es diese selber ausgebrütet.

Lukas Bostel schritt eben aus der heimatlichen Schlucht heraus einen steilen Berg hinan, immerzu wandte er sich, das blaue Sacktuch ins Tal zu schwenken, wo Mutter Elis in Tränen zitternd stand, den Tierarzt Wolle geschwisterlich im Arm und vor ihr die blasse Annemarie, die des ziehenden Lukas heimliche Braut und treue Gefährtin war.

Als Lukas eben hinter dem Gipfel untertauchte, nahm Annemarie Abschied von Mutter Elis und dem alten Wolle, denn sie vermochte nicht länger ihren tapfer geheuchelten Frohsinn zu verbergen, also sie daheim Fenster und Türen verschloß, sich in Röcken und Bluse auf das weiße Bett zu werfen, wo sie alles Leid in den Kissen ersticken konnte: Den ängstlichen Abschied, die Qualen der Liebe und die dünne Hoffnung auf baldigen Frieden in der Welt.

Indes saß Papa Wolle noch lange bei Mutter Elis, denn die greise Frau hatte ihre Sorgen bis über das Dach gelagert. Etwas roch es nach Armut in Mutter Elis' Haus, ihre Gardinen waren gelb wie Schwefelblüte, und sie selber litt am Frost des Alters, Sommer wie Winter brannte ein Feuer im schwarzen Eisenofen. Den Staub von Schränken und Bildern täglich zu wischen, dazu war ihr die Freude an der häuslichen Arbeit vergangen, denn draußen war ja Krieg. Dies rote Grauen von bald vier hungrigen Jahren nahm auch die Lust des Seins von denen, die sonst gar nicht die Zahl ihrer Lebensalter an den Fingern mit trockenem Seufzen abzurechnen pflegten.

Heute stierte Mutter Elis vor sich und murmelte heiser das Leid aus der Brust:

„Sieh, Papa Wolle, ob der Lukas heimkommt, das steht bei Gott und den Sternen; wenn er aber heimkommt, ohne Arme und Beine, dann schmilzt uns die Rente von der Kasse, und wir welken allesamt dahin. Kommt er aber nit, so gar und überhaupt nit heim, dann . . . .", hier zupfte Mutter Elis eine Franse vom Tischtuch und schluchzte, daß ihr Kropf am hängenden Halse rollte. Papa Wolle zog verlegen an seiner Knasterpfeife und streichelte tröstend die ledernen Hände der alten Freundin:

„Abwarten, Mutter Elis, abwarten, wat der Lukas is, so kommt er schon heim, er ging ja so gerade und so lustig davon, wie ein Offizier; Gott steckt in dem Kerl, und et is recht so!"

„Aber die Annemarie," weinte Mutter Elis, „die Annemarie ist ein gutes Ding, gewiß, aber Lukas hat doch das Gymnasium besucht, er ist Junglehrer, er braucht eine andere Frau, so eine, die wo was vorstellt, die sich bewegen kann, die auch, versteht mich recht, Wolle, so eine, die auch ein bißchen mehr Geld hat!" —

Da polterte Papa Wolle mit der ganzen Wut seines deutschen, ehrlichen Alters hoch, schlug auf den Tisch, daß die Porzellantassen Polka tanzten:

„Mutter Elis, Mamm — Mamm, was für ein falscher Ehrgeiz spukt in Euch? Als ob der Adel im Bankkonto säß! Die Annemarie hat rissige Händ, gestopfte Strümpfe und einen mordsroten Unterrock, tjawoll, aber dat Herz und der klare Kopp sitzen bei ihr am rechten Fleck, nee — nee, Mamm Elis, wat für Ambitionen Ihr habt!"

Und Papa Wolle kramte sein Schnupftuch aus dem Rock, wischte sich eine erbsendicke Träne aus dem Augenwinkel und schüttelte unwirsch den rot erzürnten, bärtigen Kopf, der mit ganzer Enttäuschung weiter sprach:

„Hätt so was von Euch nie gedacht, Mutter Elis, nee, von Euch nit!" —

Und dann schluffte er knurrend aus dem Haus, darin er soeben trotz des Feuers im Eisenofen gefroren hatte.

Mutter Elis aber rechnete mit ihrer eigenen Sorge, noch zwei Tassen wässeriger Zichorienbrühe schluckte sie ein, dann rief sie die Katze vom Ofen:

„Komm, Ursel!" —

Sie kraulte dem schnurrenden Tier durch das warme Fell und ging zu Bett.

Lange lag sie wach, denn oben in ihrem alten Schädel stritten sich die Gedanken:

„Die Annemarie, der Lukas, Krieg, Krieg!", so schlief sie ein, ein heißes Amen auf den blutleeren Lippen.

Lukas hockte im Quartier zu Carvin auf einer splittrigen Kiste und wühlte seinen Tornister aus, darin ihm alles, was von Annemarie und der Mutter war, eine Kostbarkeit dünkte, denn die Wäsche roch nach Heimat, das kleine Betbuch, das Weizenbrot und der Stumpf hausgemachter Wurst.

„Kommst gerad recht," hänselten ihn die Kameraden, „morgen geht's los auf Höhe 70."

„Morgen?" sagten wieder andere, „heut nacht schon, die Minen sind verteilt, gleich gibt es Munition und Zwieback, und der Waffenappell ist um sieben!"

Lukas war noch taub gegen solche Botschaft; zwar rollte ihm schon wieder de dumpfe Donner der Front in die Ohren, aber sein Herz hing noch an der Erinnerung, seine Seele lebte noch auf Urlaub. Wenn er die Augen schloß, meinte er die Arft gemächlich fließen zu sehen, er spürte noch Annemies Küsse im Hasenwinkel, hörte noch das Gebet der Mutter und fühlte noch den barschen Schulterschlag Papa Wolles:

„Bleib tapfer, Jung, wenn Friede ist, schießen wir einen Sechzehnender und laden ganz Rheinland zum Rücken!"

Da riß sich Lukas zusammen, schnitt mit einem kräftigen Donnerkiel alle Fäden der Weichheit und zagen Sehnsucht durch, um wieder Soldat zu sein, ganz Kerl, ganz Mann in Eisen.

Aber nicht lange blieb er so hart. Die Stunden liefen davon, bald war es tiefe Nacht, über die Straßen Carvins rollten dicke Geschütze, Reiter und Grenadiere stampften über das Pflaster, Befehle zerschnitten die Ruhe, Flieger surrten durch den Mondschein, Abwehrgranaten durchkrähten die Luft. Dann wurden überall die friedlichen Quartiere abgeklopft, dahinter die grauen Jünglinge schliefen, im Gesicht verklärt von den schönen Träumen, die meisten freilich verzerrt von entsetzlichen Gespinsten. Viele schreien im Schlaf, ganz wenige lächelten, sie waren dann gerade daheim mit der verwüsteten Seele. Schlaf war ja die Seligkeit dieser Ärmsten. Immer neue Türen wurden geklopft, überall traten die blassen Träumer heraus, sie gähnten, rieben sich Sand aus den Augen, lockerten die steifen Beine in den Knien und Schenkeln, prüften die knackenden Schlösser ihrer Gewehre.

Nun polterte auch Lukas' Türe aus den Angeln:

„Bereitschaft — Alarm," nicht mehr, alle wußten, welche Pflicht die harte Stunde forderte.

„Wir müssen stürmen," lispelte traumtrunken der eine, „verdammt," knurrte ein anderer, „wann ist Friede," stöhnten die meisten, doch keiner verfluchte die Pflicht; also traten sie an mit Masken, Spaten, Sturmsack und dem Helm von Stahl.

Nur Lukas, der riesige, unrasierte Träumer, hockte stumm auf der Holzwolle und wurde nicht inne der Nähe des Todes. Alle seine Kameraden standen schon vor der Tür, nur er schien verwachsen mit der Zeltbahn, darauf er geschlafen hatte, wie ein Klumpen Blei lag sein gedankenschwerer Kopf auf dem Fell des Tornisters. Draußen blies ein Hornist, zwei trauerdunkle Trommeln durchwirbelten die Nacht, der talerrunde Mond erhellte wie Phosphor die Straßen, die bleichen Menschen, den weiten Himmel, darin die Blitze der Front schreckhaft aufleuchteten.

Da sprang Lukas hoch; wild stürzte er hinaus, durch die Tür, in die Straße, zerteilte die Knäuel lärmender Kameraden, lief, lief, stolperte in das Quartier seines Leutnants, flog auf die Knie, bettelte verzweifelt:

„Lassen Sie mich hier, Herr Leutnant, nur dies eine und erstemal, ich habe keine Furcht, aber mein letzter Traum war ein ganzes Feuer; lassen Sie mich hier, nur diesen einen einzigen Sturm!" —

Der Offizier schnallte eben Revolver und Stellungskarte um die Hüfte, das Zittern und Schreien Lukas Bostels erschreckte ihn. War der Junge irr geworden, wie so viele jener Soldaten dieser Zeit? War er feige? Gar ein Meuterer? —

„Lukas, du?", sagte der Leutnant, „ich kenn dich nicht wieder; — du, einer meiner besten? mein Treuester? — Schäm' dich, Lukas!" —

„Ich weiß das alles," schrie Lukas und schüttelte sich wie unter Eis, „nur dies einemal!"—

Der Leutnant sah gegen den Boden; freilich, im Gesicht des Jünglings zuckten Spalten des Irrsinns; aber es gab keine Ausnahmen vor dem Feind.

„Komm, Lukas," sagte der Offizier, „komm, willst du mich im Stich lassen? — Komm, ich hab' dich nötig, komm!"

Da stemmte sich Lukas Bostel von den Holzdielen hoch, er griff nach der Faust des Führers, und seine Tränen übertropften diesen festen, mannhaften Händedruck:

„Ja, ich geh mit, ich geh mit." —

Dann verschwand er.

Vor Carvin schärmte das Regiment der ersten Grenadiere in acht breiten Wellen aus. Voran, immer voran, die Kinnriemen saßen knapp um die Stahlköpfe, bald liefen die Soldaten, bald lagen sie lang im Kalk, sprangen wieder auf, stürmten vor, das Seitengewehr blank auf dem Kolben, die Fäuste starr um den Schaft, die Zähne in den Lippen. Dann sprang das Sperrfeuer des Feindes ihnen entgegen. Immer dichter, ein Gewitter von Feuer, Eisen, Steinen und weißem Kreideschlamm. Minen zersprangen, Granaten heulten und zwitscherten, Hälften von Menschen rissen sie in die Luft, Flammen tanzten vor den Augen der Kämpfer, Geschwele, beizender Dunst, Gas und Dampf kroch über das Feld. Hier war der Rachen der Hölle, der von Blut troff; ein Damm schien geborsten, und das Meer stürzte herein, unerbittlich. Der Wahn der Welt zerpflügte die Erde, der Haß säte sich selbst in die Furchen, und täglich gingen seine Früchte auf.

Dreimal, zehnmal, millionenmal zitterte ein Wehe durch das Grauen.

Und sie nahmen die Höhe, das Hurra würgten sie nicht aus den heiseren Kehlen, doch warfen sie die Leichen des Feindes über Deckung, verbanden die Blutenden, führten die Gefangenen zurück. Aus Lukas' Kompagnie waren dreißig tot, viele verstümmelt, zwei vermißt. Ein Prediger sagte, sie seien in Atome zerrissen worden.

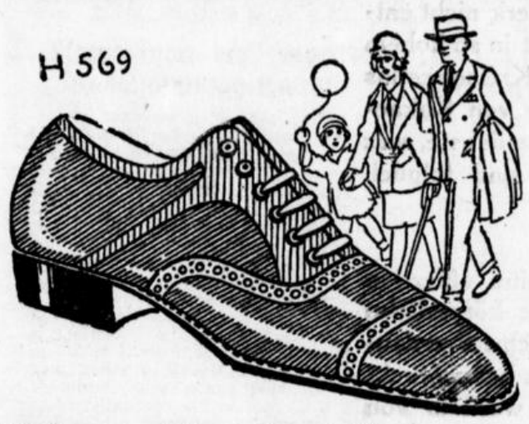
Nun war die Stellung ruhig wie ein Friedhof. Wie ein höhnisch Gesicht lachte die Sonne auf die Landschaft, das Blut sickerte in die Erde, später wuchs fettes Gras daraus. In einem düstern Unterstand hockten die hundemüden Krieger zusammen; einer verteilte Weißbrot aus einem blutklebenen Tommysack. Lukas sagte:

„Ich mag nicht," er schrieb einen Brief nach Hause, den ein Essenträger nach Carvin brachte. Vor dem Erdloch stand breibeinig der Leutnant und meinte:

„Nun, Lukas, hat's nit gut gegangen?" —

„Ja," nickte Lukas und lächelte bitter, — dann barst unter tausend Donnern die Erde, Feuer und Gas, Schwefel und Brokken flüssiger Hitze drehten sich um den Graben, ein Taifun wirbelnder Flammen.

(Fortsetzung folgt.)



Meine reiche Auswahl in den letzten Schuhneuheiten für Damen, Herren und Kinder wird lediglich noch überboten durch Qualität u. billige Preise

Jeder Einkauf bei mir bedeutet eine große Ersparnis, die auch Sie bestimmen wird, mich überall als ganz besonders leistungsfähig weiter zu empfehlen

B. WÖRDEMANN
Das Haus für Qualitätsschuhe

Die weite Verbreitung des „Münst. Anzeigers"
verbunden mit einem kaufkräftigen Leserkreis
sichern den Ankündigungen guten Erfolg.

Gardinen, Dekorationen und Teppiche kauft man preiswert bei
Wolff & Co.
Salzstrasse 24
1. Etage
s1990x1

Fischzug 8
Mittwoch 1. 6. 27.
Treffpunkt
11,15 Uhr Hiltrup-Hafen. j3089y
Der Fischereiverein.

Trauer-Anzeigen
Totenzettel, Dank- u. Besuchskarten in Buch- u. Steindruck.
Heinrich Buschmann
Buch- u. Steindrucker.
Drubbel 17—18
j99re

Offene Wohnungen

Mehrere
Laden-lokale
in bester Geschäftslage
zu vermieten.
Mietsensale
Bogenstraße 19 f1804ge

Offene Stellen

Zum 15. Juni oder 1. Juli wird ein braves, kath., ehrliches s3102)
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, für Wirtschaft, Bäckerei u. Kolonialwar.-Handlung, bei Familienanschluß gesucht. Solche, die schon eine ähnliche Stellung bekleideten, werden bevorzugt. Gefl. Offert. unter Z Z 5425 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger h6018)
Friseur-Gehilfe
für sofort oder später bei freier Station in angenehme Stell. ges.
Jos. Rewinkel Friseur
Waltrop,
Kreis Recklinghausen.

Rat
in allen
Versicherungsfragen
kostenlos
Dr. jur. Theissing
Libuserstr. 22 Tel. 2984
f1926ga

1 Schmiedeblasebalg, 1 Lochstanze, diverse gebrauchte Schraubstöcke zu verkaufen. *7073
Ludgeristraße 39.



Sämtliche
Musik instrumente
für Vereine, Schule und Haus liefert äußerst billig
Größte Auswahl am Platze. f1544re
Musikhaus Fritz Riesenbeck
Glaspassage
Reparaturen.

Verrenkungen,
überdein, Hexenschuß, wird sofort beseitigt. Behandl. von Ischias, steifen Schultern und Gliedern, Gelenken und alt. Fußleiden, Schröpfen, Massieren usw.
A. H. Beßmann,
Spezialist,
Münster, Neuplatzstr. 32.
Telephon 2695.
Täglich zu sprechen Donnerstag bis 1 Uhr mittags. f2398x

In größter Auswahl bester Qualität und zu billigsten Preisen empfehle p6368ga
Guitaren
Lauten
Mandolinen
Violinen
Mundharmonikas
Ocarinas
Trommelflöten
Guitarrezithren
Ziehharmonikas
Notenpulte
Taktstöcke
Violinkasten
Violinbogen
Traabänder
Lautenhüllen
Mandolintaschen
Grammophone
Platten Nadeln
Spezialität **Saiten**
für alle Instrumente
M. Kneersche
Musikalien- und Instrumentenhandlung
Prinzipalmarkt 29.

Theater der Stadt Münster
Spielplan vom 29. 5. bis 6. 6.

Montag, 30. 5		geschlossen
Dienstag 31. 5	8 Uhr	Die verkaufte Braut Pr. 4
Mittwoch, 1. 6	8 Uhr	Der Freischütz Pr. 4

Emelka-Theater
im Rolandshof

PROGRAMM:
1. Emelka Wochenschau
2. Kulturfilm aus Schweden
3. Vater werden ist nicht schwer mit Lilian Harvey
4. Ein Mordsmädel mit Cilly Feind

Billige Pfingstreisen
nach
Paris
5 volle Tage in Paris und Versailles. Abfahrt 8. und 10. Juni. Preis Mk. **95.–**
Auskunft und Anmeldungen durch
Reisebüro **E. Vendel** G. m. b. H.
Münster i. W. *6954y
nur Salzstraße 57
(Feibes gegenüber) Telephon 4185

Für die
Bauleitung
eines großen Krankenhausneubaues in Rheine (Objekt etwa 1½ Millionen Mark) suche ich per sofort einen nach jeder Richtung hin firmen, tüchtigen, energischen
Bauführer
mit reicher praktischer Erfahrung.
Carl Möller
Bauunternehmung Rheine i. W.
Fernsprecher 25 und 26.

Bedeutender Versicherungskonzern
errichtet in Osnabrück eine
Generalagentur
und sucht eine hervorragende
Persönlichkeit.
Bevorzugt wird Fachmann evtl. mit Organen, aber auch seriösem, tüchtigem Außenbeamten bietet sich günstige Gelegenheit zur Selbständigkeit. Angebote unter B. B. 5446 die streng vertraulich behandelt werden, wolle man ausführlich richten an die Expd. d. Bl. s3156t

Die weite Verbreitung des „Münst. Anzeigers" verbunden mit einem kaufkräftig Leserkreis, sichern den Ankündigungen guten Erfolg.



Betten
werden beim Einkauf neuer Inlette gratis entstäubt und umgefüllt. p3533t
Betten Troche
Ludgeristraße 34
Dampf-Bettfedern-Reinigung mit elektrischem Antrieb.

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Haut-jucken
Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.50 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zuckoth-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Dortmunder Kronenbier
in Flaschen s2280xy
Berliner Weißbier
gut abgelagert
J. Schlatmann
Bohlweg 20 Fernruf 2123

Pelz-
Konservierung gegen Motten Feuer- u. Diebstahl
Auf Wunsch Abholung
Mode-Haus
Barella



Gesellschaftlicher Takt
stellt an das Aeussere des Menschen gewisse Ansprüche. Mund und Atem müssen jederzeit appetitlich und frisch sein. Wrigleys P. K.-Kau-Bonbons werden nach dem Rauchen, Trinken und Essen alle Spuren entfernen und einen angenehmen Duft hinterlassen. Ausserdem sind sie von günstigem Einfluss auf die Zähne und kräftigen das Zahnfleisch.

G. H. 44
WRIGLEY


4 Stück 10 Pfg.
WRIGLEY A.G.
FABRIK FRANKFURT a/M.



Brinckmann & Sohn
Münster i. W. Solekerhof 34
Bilderhandlung und Einrahmungen
Gemälde — Graphik — Reproduktionen
Bilder sind gern gesehene
Hochzeitsgeschenke
s2078)w

Ein Pfingstgruß für's Leben!

Nicht was du kaust,
Was du verdaust, gibt dem Körper Kraft,
Und was an Nährstoff ihm entgeht,
Hast du zuviel bezahlt!



Der Darm entzieht den Speisen die blutbildenden Stoffe umso gründlicher, in je feinerer Verteilung sie ihm zugeführt werden. Je wichtiger ein Nährstoff für den Körper ist, desto ausnutzbarer muß er also sein.

Dieses oberste Gesetz erfüllen

heißt, sparsamen Haushalt fördern. Je geringer die Verfeinerung, umso kleiner zwar der Preis, desto schlechter aber die Verdauung und teurer der Kauf. Das Beste ist also das Billigste und bannt dazu den für Volk und Staat verderblichen Schund. Daher hat die moderne Jagd wirtschaftlich ungeschulter Kreise nach minderwertiger Ware das Reichardtwerk nicht entmutigt, die wirksamsten Kraftstoffe der herrlichsten Erdenfrucht in so hohem Maße zu vervollkommnen, daß nunmehr weite wissenschaftliche Kreise restlos in das alte Lob berühmter Aerzte über die Kräftewirkung von Kakaofabrikaten einstimmen. Das Vorteilhafteste und zugleich Köstlichste, was für den Aufbau des menschlichen Körpers zu schaffen ist, sind folglich,

Reichardts neue Feinfabrikate!

Sie sättigen und kräftigen wohlfeiler und nachhaltiger als eine eßfertige Kost anderer Art. Die Energien des Kakaos beseitigen jede körperliche und geistige Ermüdung, sodaß die Tagesarbeit durch kein schwerverdauliches Mahl beeinträchtigt und die Küche nur früh und abends beansprucht zu werden braucht. Auch dem Laien wird hiernach klar, weshalb von altersher berühmte Mediziner behaupten, die Kakaosubstanz sei der vornehmste und wirksamste Kraftstoff. Tausende von Aerzten bringen ihn nunmehr, sogar bei Entfettungskuren zur Anwendung. Wie seit Jahrzehnten die aus Bekömmlichkeitsgründen von überschüssigem Fett befreiten

Reichardt-Gralkakaos

von luftleichter Feinheit bis über 100 Milliarden Atome in einer Tasse Getränk, so bieten jetzt auch die nach gleichen Prinzipien vollendeten

Reichardt-Feinschokoladen

erlesene Genüsse bestrickender Art. Ihr diätetisch hochwertiges Naturbitter sichert ihre stete Bekömmlichkeit. In Feinschokolade ist der Zucker schnell löslich und erzeugt nicht Fett sondern Muskelkraft. Man merke aber: Die Kornfeinheit des Kakaos kann man zwar am Bodensatz in der Tasse ermessen, bei überfetteter Schokolade täuscht aber das Fett über grobes Korn hinweg, denn die eingefettete Zunge empfindet noch nicht einmal abfallende Qualität. Selbst bei den stofflich komplizierten und außerordentlich pikanten

Reichardt-Feinpralinen

ist das Bekömmlichkeitsprinzip aufs sorgsamste durchgeführt. Reichardt-Feinfabrikate stillen das Hungergefühl in so hohem Maße, daß man jede Entfettungsdiät durchhalten kann, denn sie schaffen die Kraft, fettbildende Nahrung zu meiden. Neben dem Hochgenuß, den die Geschmacksfülle bietet, bergen sie folglich alle Eigenschaften einer gütigen Natur

zu Wohlbehagen, Kraft und Schönheit!

Alle neuen Fabrikate tragen den Aufdruck „Feinfabrikat".
Zu haben wo im Schaufenster folgendes Plakat aushängt:

Die neuen Feinfabrikate des Reichardtwerks eingetroffen!

Wenn Ihr Kaufmann diese Fabrikate noch nicht führt,
sendet nächste Reichardt-Geschäftsstelle frei Haus.

Stadtverordnetenwahl in Rheine.

△ **Rheine, 29. Mai.**

Die Wahlagitation, die zu Anfang der vorigen Woche verschärft einsetzte, erreichte am Samstag und Sonntag ihren Höhepunkt. Zu Zusammenstößen und Reibereien ist es nirgends gekommen. Die Wahlbeteiligung war wider Erwarten außerordentlich schwach. Durchschnittlich ist nur eine Wahlbeteiligung von 50 Prozent zu verzeichnen. Man hatte vor allem in den eingemeindeten Gebieten Rheine rechts der Ems doch mit einer Wahlbeteiligung von 75 Prozent gerechnet. Insgesamt wurden 7229 gültige Stimmen abgegeben. Die 13 Wahlvorschläge erzielten eine Stimmenzahl von:

Sozialdemokratische Partei	938
Kommunistische Partei	584
Allgemeine Zentrumsliste	282
Angestellten-Zentrumsliste	206
Arbeiter-Zentrumsliste links der Ems	659
Arbeiter-Zentrumsliste rechts der Ems	1875
Beamtenzentrumsliste	362
Frauen-Zentrumsliste	389
Kaufleute- und Handwerker-Zentrumsliste	474
Wirtschaftsliste	591
Unparteiische Bürger	219
Neutrale Liste Emstor	264
Neutrale Liste links der Ems	886
	7229

Ungültige Stimmen wurden 87 abgegeben.

Gewählt wurden:

Sozialdemokratische Partei 4 Kandidaten: Thesing, Simon, Roters, Reike.

Kommunistische Partei 3 Kandidaten: Uhlenbrock, Knuffmann, Alfrink.

Allgemeine Zentrumsliste 1 Kandidat: Strotmann.

Angestelltenzentrumsliste 1 Kandidat: Allgaier.

Arbeiter Zentrumsliste links der Ems 3 Kandidaten: Artköter, Hagemann, Westen.

Arbeiterzentrumsliste Rheine rechts der Ems 7 Kandidaten: Buskamp, Brinker, Meyer, Pegelow, Pollee, Wesseling, Haerkötter.

Beamten-Zentrumsliste 1 Kandidat: Cordes.

Frauen-Zentrumsliste 2 Kandidaten: Wenning, Albers.

Kaufleute- und Handwerker-Zentrumsliste 2 Kandidaten: Theil, Zurkaulen.

Wirtschaftsliste 3 Kandidaten: Frerker, Beil, Weichel.

Unparteiische Bürger 1 Kandidat: Watermann.

Neutrale Liste Emstor 1 Kandidat: Krebs.

Neutrale Liste links der Ems 4 Kandidaten: Dr. Wolters, Oppermann, Jackson, Dittmer.

Die Zentrumspartei hat ihre Sitze somit im allgemeinen behauptet. Durch die Aufstellung der Wirtschaftsliste und der Unparteiischen Bürger sind allerdings einige Stimmen verloren gegangen, jedoch verfügt sie mit ihren 17 Sitzen noch über die absolute Mehrheit.

Die Neutralen Listen haben ihre 5 Sitze wiedererlangt. Die Sozialdemokraten haben schlechter abgeschnitten, als man vermutete. Die Kommunisten haben 1 Sitz gewonnen.

Einweihung der Jugendherberge „von Bodelschwingh-Haus" in Tecklenburg.

△ **Tecklenburg, 29. Mai.** Unter großer Anteilnahme der Behörden, Freunde und Gönner der Jugendbewegung sowie der Jugend selbst fand heute nachmittag die Einweihung des ersten Eigenheims des Zw. A. Münsterlandes im Verband deutscher Jugendherbergen, der Jugendherberge in Tecklenburg statt. Wie schon die Überschrift besagt, ist sie einem Manne geweiht, der es verdient auf diese Weise geehrt zu werden, denn er war nicht nur ein Freund der Hilflosen und Armen, sondern auch der Jugend, und daß er ein Kind Tecklenburgs ist — er wurde hier am 6. März 1831 geboren — rechtfertigt die Ehrung noch besonders.

Nach der Rede des Landrats des Kreises Tecklenburg, Schulz, sprach der 1. Vorsitzende des Zw. A. Münsterland, Landesrat Schulze-Steinen über das Jugendherbergswerk. Er war es, der in seiner Ansprache von der Benennung des neuen Heims nach Pastor v. Bodelschwingh Kenntnis gab. Als Vertreter des Provinzialschulkollegiums sprach als väterlicher Freund der Jugend in hinreißenden Worten Geh. Rat Winter. Die Grüße des verhinderten Regierungspräsidenten überbrachte Bezirks-Jugendpfleger Scheffler. Für die Ortsgruppe Tecklenburg sprach deren rühriger Leiter Studienrat Dr. Burgbacher und für den Gau Oberweser dessen Geschäftsführer Lehrer Schwärzler-Dissen, der unter großer Zustimmung der Jugend spontan ein dreifaches Heil auf den väterlichen Helfer des Jugendherbergswerkes, Landesrat Schulze-Steinen, ausbrachte.

Die Feier wurde verschönt durch stimmungsvolle a capella-Gesänge des Chores der Ortsgruppe Tecklenburg, die nachher noch auf dem herrlich gelegenen und als Naturtheater bestens bewährten Schloßhof Reigen und Spiele aufführte, die von Hunderten von Schaulustigen besucht waren. Die Sonne lieh der Veranstaltung ihre beste Laune, so daß es in Wirklichkeit ein sonniger Tag war, an dem jeder Teilnehmer seine Freude haben mußte. Wir kommen auf die Reden noch zurück.

Erfolgreicher Abschluß der Landwirtschaftausstellung.

350 000 Besucher.

+ **Dortmund, 29. Mai.** Die 33. Wanderausstellung der DLG. hat heute abend ihr Ende erreicht. Wenn auch einzelne Ausstellungstage unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten, so übersteigt doch die Besucherzahl bei weitem den Durchschnitt der vorangegangenen 32 Ausstellungen. Die Gesamtbesucherzahl dürfte sich auf etwa 350 000 belaufen und bleibt nur hinter den Wanderausstellungen Hamburg 1910 und 1924 zurück. Die Ausstellung hat einen über Erwarten guten Verlauf genommen. Das Verkehrswesen war durch die Reichsbahn, die Straßenbahn und durch die vorzügliche Organisation der Verkehrspolizei in mustergültiger Weise geregelt. Für die DLG. bedeutet der voraussichtlich gute finanzielle Abschluß der Ausstellung einen gewissen Ausgleich gegenüber den vorangegangenen beiden Ausstellungen Stuttgart und Breslau, die einen beträchtlichen Zuschuß erforderten. Außerdem hat sie eine erhebliche Verstärkung ihres Mitgliederbestandes zu verzeichnen. Fast 12 000 Mitglieder der Gesellschaft nahmen an der großen Heerschau teil. Die Ausstellung war aus allen Teilen des Reiches und aus den benachbarten Auslandsstaaten, insbesonders aus Holland, stark besucht. Wertvolle Geschäftsverbindungen im In- und Auslande konnten angebahnt werden. Die Ausstellung hat nach einer Mitteilung der DLG. beredtes Zeugnis von dem hohen Stand der deutschen Landwirtschaft abgelegt und wieder Fortschritte auf allen Gebieten gezeigt. Das Ziel, das deutsche Volk mit seinen vielen Millionen Menschen auf eigener Scholle zu ernähren, läßt sich erreichen, wenn die Fortschritte, die auf diesen Wanderausstellungen im einzelnen gezeigt werden, Allgemeingut werden und wenn die Kenntnisse der modernen Landwirtschaft in jedem Betrieb Eingang finden.

Internationale Sozialpolitik.

Vortrag des Univ.-Prof. Dr. Moldenhauer-Köln in der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft zu Münster i. W.

(M) **Münster, 29. Mai.** Die Weltwirtschaftliche Gesellschaft hatte für ihren Vortragsabend am gestrigen Samstag ein Thema gewählt, das zur Zeit in der ganzen Welt, vornehmlich in den Industrieländern, im Mittelpunkt der Erörterungen steht. Als Referent war der Reichstagsabgeordnete Universitätsprofessor Dr. Moldenhauer-Köln gewonnen, der schon häufig im amtlichen Auftrage das deutsche Reich auf internationalen Tagungen, die sich mit dem Problem der Sozialpolitik beschäftigten, vertreten hat. Zudem hat er wiederholt an den Verhandlungen des Genfer Arbeitsamtes teilgenommen, so daß er als ein guter Kenner der internationalen sozialpolitischen Bestrebungen anzusprechen ist. Wie groß das Interesse hier im Münsterlande für diese Frage ist, das bewies der außerordentlich gute Besuch, den der Vortrag, der am Samstag nachmittag 5,30 Uhr im Saale des Hotels „Der Fürstenhof" zu Münster stattfand, aufzuweisen hatte. U. a. waren erschienen: Oberpräsident Gronowski, Reg.-Präsident a. D. Dr. von Gescher, Eisenbahndirektionspräsident a. D. Richard, die Abgeordneten Präsident Schmedding, Generaldirektor Dr. ten Hompel und Generaldirektor Engberding, Vertreter der Militärbehörden, Professoren der verschiedensten Fakultäten, sowie eine große Anzahl Industrieller (Textil, Eisen, Kohle) aus dem engeren und weiteren Heimatsgebiet.

Der 1. Vorsitzende der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft, Univ.-Prof. Dr. Bruck, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten an die Erschienenen und den Redner des Abends, wobei er kurz die große Bedeutung der Sozialpolitik für unser deutsches Wirtschaftsleben hervorhob. Prof. Dr. Moldenhauer-Köln gab darauf in etwa 1½stündigen Ausführungen einen

interessanten Überblick über die sozialpolitischen Bestrebungen in der ganzen Welt.

Äußerst interessant und lehrreich waren die Vergleiche und Gegenüberstellungen der deutschen Sozialpolitik mit der der übrigen Länder, wobei er besonders hervorhob, daß man zwei verschiedene Systeme der Sozialpolitik kenne: das amerikanische, das die Selbsthilfe der staatlichen Lösung vorzieht, und das System der staatlichen Hilfe, das in sämtlichen anderen Ländern der Welt vorherrscht. Besonders angenehm berührte es, daß der Redner das Problem rein sachlich und objektiv behandelte und sich jeder politischen Stellungnahme enthielt. Nachstehend sei in großen Zügen die wesentlichen Merkmale des Vortrages wiedergegeben:

„Man kann fragen, ob es eine internationale Sozialpolitik überhaupt gibt? Vor 10 oder 15 Jahren hätte man gestutzt, wenn man das Wort „Internationale Sozialpolitik" gelesen hätte. Unter Sozialpolitik versteht man all die Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung, die das Ziel haben, den Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit zu überbrücken und die aufwärtsstrebenden Massen der Arbeiter, oder schlechthin der Arbeitnehmer, in den modernen Staat einzugliedern. Internationale Sozialpolitik bedeutet vielleicht schon die Erkenntnis der ähnlichen Verhältnisse, wie sie in den einzelnen Ländern sich entwickelt haben durch das Entstehen der großen Unternehmungen auf der einen und durch das Entstehen einer großen Arbeiterklasse auf der anderen Seite. Diese ähnlichen Verhältnisse zwangen die Staaten, zu den dadurch aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen und sie unter vielleicht ganz ähnlichen Gesichtspunkten zu lösen. Betrachtet man aber die heutige Zeit, so wird man finden, daß heute internationale Sozialpolitik schon mehr bedeutet. Die gewisse Ähnlichkeit der Lage bei den anderen Völkern und Nationen hat bewußt zu einer Zusammenfassung zu einem möglichst gleichmäßigen Vorgehen geführt. So erwuchs aus der Angleichung der sozialpolitischen Maßnahmen in den einzelnen Ländern die internationale Sozialpolitik. Wenn wir das international als die bewußte Zusammenfassung in diesen Bestrebungen betonen, so müssen wir zunächst einmal die Entwicklung vom Standpunkt der einzelnen Länder betrachten. Wir werden dabei neben der großen Ähnlichkeit, neben der starken Anpassung an Ziel und Methoden doch starke Verschiedenheiten im Aufbau und der Durchführung der Sozialpolitik bei den einzelnen Ländern feststellen. Durch die verschiedenartige Struktur der einzelnen Staaten und die andersgearteten Charaktere, sowie den Unterschied zwischen Agrar- und Industriestaaten ist auch eine verschiedenartige Lösung und Durchführung der sozialpolitischen Probleme bedingt. Wir erkennen zwei große Systeme der Sozialpolitik, nämlich das der Vereinigten Staaten und das aller übrigen Länder der Welt.

In den Vereinigten Staaten widerstrebt man grundsätzlich staatlichen Eingriffen und sucht die sozialpolitischen Fragen auf dem Wege über die hohen Löhne und über die Selbsthilfe zu lösen. Man will dort den Arbeitern so hohe Löhne zahlen, damit sie für ihr Lebensalter gesichert sind und auch in die Möglichkeit versetzt werden, neben einem Auto sich ein eigenes Häuschen zu erwerben. In Amerika ist die Arbeitnehmergruppe stark in das Bürgertum verschmolzen. Ein Vergleich der deutschen Verhältnisse läßt sich mit Amerika nicht machen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse dort äußerst günstig sind. Wohl kein Land der Erde beschäftigt sich so intensiv mit dem Problem der Sozialpolitik wie gerade Amerika. Dort entstehen immer mehr Arbeitnehmerkreditbanken, die den Arbeiter in die Möglichkeit versetzen, sich Aktien zu erwerben. Interessant ist auch, daß dort Betriebsräte gebildet werden nicht durch Gesetz, sondern rein freiwillig. Das wesentliche Merkmal ist in Amerika, daß alle sozialpolitischen Fragen unmittelbar zwischen den Beteiligten gelöst werden, wobei der Staat sich ganz fernhält. Wenn dieses amerikanische Vorgehen für beide Teile von Erfolg gekrönt ist, so ist das nicht allein eine Folge der dortigen Sozialpolitik, sondern in erster Linie begründet in der überaus günstigen wirtschaftlichen Lage in der sich Amerika befindet.

Alle übrigen Staaten der Welt sind diesem amerikanischen Vorbild nicht gefolgt, sondern mehr und mehr dazu übergegangen, die Sozialpolitik durch das Eingreifen des Staates zu lösen. Dabei stößt man auf eine sehr interessante Tatsache. Man sollte glauben, daß dieses Problem in Rußland heute nicht mehr bestehen könnte. Wenn dort die Arbeiterregierung herrscht, wenn es dort keine privaten Unternehmungen mehr gibt, gibt es dann dort noch einen Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit? Merkwürdigerweise ist Rußland von all diesen Fragen nicht frei, und die Probleme der Sozialpolitik, die uns heute beschäftigen, sind auch in Rußland akut. Woran liegt das? In Rußland ist an die Stelle des privaten Unternehmers der Staat getreten, also ein Machtverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer besteht nach wie vor, außerdem besteht in Rußland eine sehr starke Gewerkschaftsbewegung. Der russische Staat ist mit allen Mitteln bestrebt, seine Wirtschaft neu aufzubauen. Das dazu nötige Kapital ist vom Auslande nur schwer zu erhalten so versucht man es mit dem primitivsten, aber sichersten Mittel, nämlich dem des Lohndrucks und der Arbeitsvermehrung. Daraus ergibt sich die starke Spannung zwischen dem russischen Staat und den Gewerkschaften. Man muß in Rußland die gleichen Maßnahmen ergreifen wie bei uns, dort gibt es Arbeitsnachweise, Arbeitslosenversicherung usw. Eigentlich sollte es auch in Rußland keinen Streik mehr geben. Die russische Arbeiterschaft und die Gewerkschaften müssen aber das Mittel des Streiks haben gegen die Bürokratie der Verwaltung.

Die sozialpolitische Gesetzgebung aller Länder außer Amerika wird sich beschäftigen müssen mit dem Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit, mit dem Arbeitsverhältnis als solchen, mit dem Arbeitsvertrag. Wir finden in allen diesen Ländern, die übereinstimmende Tendenz, den freien Arbeitsvertrag, der zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer geschlossen wird, aufzuheben und ihn einzuschränken durch die Gesetzgebung, die eine immer mehr steigende Zahl von Fragen der freien Vereinbarung entzieht und durch den Tarif- und Kollektivvertrag zu ersetzen sucht. In den meisten Staaten ist der Achtstundentag gesetzlich eingeführt, dabei wird aber meist versucht, den Erfordernissen der Wirtschaft entgegenzukommen. Wir haben dabei zwei verschiedene Systeme zu unterscheiden, ein französisches und ein deutsches. In Frankreich hat man ein Rahmengesetz, im übrigen wird aber für jedes Gewerbe die Frage besonders geregelt und starke Verschiebungen innerhalb des Jahres zugelassen. In Deutschland ist man systematischer, man löst die Frage generell und sucht der Gesamtheit gerecht zu werden. Der Begriff der wirtschaftlich notwendigen Überarbeit war schwer zu finden. Faßt man ihn eng, so tut man der Wirtschaft Gewalt an, faßt man ihn weit, so ist dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet. Man hat einen Ausweg gefunden, in dem vielleicht der Begriff etwas weiter gezogen ist, aber durch die Bestimmung, daß die Überstunden besonders bezahlt werden, vor allzu großem Mißbrauch schützt. Bezüglich der stark zunehmenden staatlichen Festsetzung von Löhnen hat kürzlich auch Reichsarbeitsminister Brauns selbst erklärt, daß man auf das Recht der Verbindlichkeitserklärung nicht verzichten könne, aber sparsam und vorsichtig damit umgehen müsse.

Eine große Übereinstimmung in der Auffassung der einzelnen Länder besteht auf dem Gebiete der Sicherung des Arbeitseinkommens. Hier hat Deutschland durch die Bismarcksche Sozialversicherung als erstes Land bahnbrechend gewirkt. Durchweg herrscht heute in allen Staaten die Tendenz, auf dem Wege der Versicherung oder der Fürsorge für alle Fälle, wo die Arbeitskraft versagt oder vermindert wird, zu sorgen. Dem Arbeitslosenproblem hat man in der Vorkriegszeit wenig Beachtung geschenkt, heute aber liegt auf allen europäischen Staaten das Gespenst der Arbeitslosigkeit, der man mit allen Mitteln zu steuern sucht.

Zum Schluß kam Redner auf die Tätigkeit des Genfer Arbeitsamtes eingehend zu sprechen, wobei er besonders die Frage der internationalen Arbeitszeitregelung behandelte. Der Wert der internationalen Abkommen liege weniger darin, daß schnell ratifiziert werde, sondern in dem internationalen Gedankenaustausch, dem sich darin aufgestellten Grundsätzen werde sich auf die Dauer kein Land entziehen können. Redner schloß seine Ausführungen mit den Worten, die in dem letzten Bericht des Genfer Arbeitsamtes sich finden: „Jede Errungenschaft der Zivilisation muß letzten Endes in Herz und Geist der Menschheit verankert sein, wenn sie von Dauer sein soll."

Redner fand für seine interessanten Darlegungen verdienten starken Beifall der Zuhörerschaft. An den Vortrag schloß sich in ähnlicher Weise ein gemeinsames Abendessen, das die Freunde der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft noch einige Stunden vereinte und bei dem das besprochene Problem in seiner Vielseitigkeit noch Gegenstand lebhaften Meinungsaustausches war. E—s.

*

Am Freitag, den 10. Juni ds Js., spricht Staatssekretär Popitz über aktuelle Steuerfragen. Der letzte Vortrag dieses Semesters findet am 16. Juli statt.

Aus den Provinzen.

◆ **Lüdinghausen, 28. Mai.** (Ministerielles Beileidstelegramm.) Der preußische Minister Grzesinski hat an den Landrat Graf von Westphalen in Münster, den Bruder des verstorbenen Landrats Graf von Westphalen in Lüdinghausen, folgende Drahtung gesandt: „Zu dem allzu frühen Hinscheiden Ihres Herrn Bruders spreche ist allen Angehörigen namens der Staatsregierung aufrichtige Teilnahme aus mit der Versicherung, daß des Verstorbenen Verdienste als Beamter und Landrat des großen Kreises Lüdinghausen in dankbarer Erinnerung bleiben werden."

Vermischtes.

* tu **Eisenbahnunglück auf der Strecke Halberstadt-Thale.** Berlin, 29. Mai. Auf der Station Wegeleben auf der Strecke Halberstadt-Thale fuhr eine sich an ihren Zug setzende Lokomotive mit solcher Gewalt auf den am Bahnsteig haltenden Zug auf, daß ein Wagen entgleiste und ein Wagen beschädigt wurde. Durch den Anprall wurde eine größere Anzahl von Personen verletzt. Das Rangierpersonal soll, nach den bisherigen Feststellungen keine Schuld habe.

* tu **Erdbebengefahr auch für Turkestan?** Riga, 29. Mai. Zu den Meldungen über einen Erdbebenherd in Westchina wird aus Moskau gemeldet, daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sofort eine Kommission nach Westchina zu senden, da die Gefahr eines Erdbebens auch für das russische Gebiet Turkestans existiert.

* **Großfeuer im Flughafen Leipzig—Mockau.**

tu **Leipzig, 29. Mai. Am Samstagabend gegen 11 Uhr brach im Flughafen Mockau aus bisher noch unaufgeklärten Gründen ein Großfeuer aus. Um Mitternacht waren bereits die Halle 3 und das Polizeigebäude ein Raub der Flammen geworden. Bei dem Brande explodierte ein kleines Benzinlager. Die übrigen Benzinvorräte wurden von dem Feuer glücklicherweise nicht ergriffen. Die Flugmaschinen konnten sämtlich in Sicherheit gebracht werden. Zahlreiche Löschzüge der Feuerwehr hatten große Mühe, das Übergreifen des Feuers auf weitere Hallen zu verhindern.**

* **Furchtbare Brandkatastrophe. — Sieben polnische Soldaten verbrannt. — 14 schwer verletzt.**

Warschau, 29. Mai. (Tel.) Eine polnische Maschinengewehrkompagnie, die auf dem Durchmarsch im Dorfe Kunowo (Posen) in einem Heuschober übernachtete, wurde das Opfer einer furchtbaren Katastrophe. Als die meisten Soldaten eingeschlafen waren, brach in der Scheune ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Geschwindigkeit ausbreitete, so daß in kürzester Zeit das Gebäude in hellen Flammen stand. Sieben Soldaten sind verbrannt, 14 wurden mit so schweren Brandwunden in das Spital eingeliefert, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt, und 15 weitere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache des Brandes dürfte eine achtlos weggeworfene brennende Zigarette gewesen sein.

Luftfahrt.

Luftverkehrs A.-G. Westfalen „Weltu", Dortmund.

◆ **Dortmund, 27. Mai.**

Die Luftverkehrs A.-G. Westfalen „Weltu" hielt heute nachmittag ihre diesjährige Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Landeshauptmanns Dieckmann ab. Es war ein Aktienkapital von 730 000 Mark vertreten.

Zunächst erstattete der Vorstand, Major a. D. Sommer, den Geschäftsbericht über das Jahr 1926. Danach war dies Jahr für den deutschen Luftverkehr von besonderer Bedeutung. Es fand im Mai eine Vereinheitlichung des deutschen Luftverkehrs durch Gründung der Deutschen Luft-Hansa A.-G., an der außer den beiden Stammgesellschaften das Reich, die Länder und fast sämtliche deutschen regionalen Luftverkehrsgesellschaften beteiligt sind, statt. Diese Gründung muß als ein Zeichen des starken Willens aller beteiligten Kreise, zukünftig gemeinsam nach einheitlichen Gesichtspunkten an der Förderung des deutschen Luftverkehrs mitzuarbeiten, angesehen werden. An der Deutschen Luft-Hansa beteiligte sich die „Weltu" mit 400 000 Mark und erreichte dadurch, daß der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Landeshauptmann Dr. Dieckmann, sowohl dem Aufsichtsrat der Deutschen Luft-Hansa als auch dessen Arbeitsausschuß angehört. Dadurch ist eine starke Vertretung der eigenen Interessen erreicht.

Der Geschäftsbericht sowie die mit 1 135 031,73 Mark abschließende und einen Verlust von 1652,20 Mark ausweisende Bilanz wurden glatt genehmigt. Dem Vorstand und Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt.

1926 ist das erste Geschäftsjahr der „Weltu", deshalb mußte jetzt der gesamte Aufsichtsrat neu gewählt werden. Die bisherigen Mitglieder wurden fast sämtlich wiedergewählt. Nur von der Luft-Hansa wurde mit Rücksicht auf die wesentlich verringerte Beteiligung statt zweier nur ein Vertreter in den Aufsichtsrat gewählt, ferner statt des Oberbürgermeisters Cuno-Hagen, dessen Verdienste um die „Weltu" der Vorsitzende hervorhob, der jetzige Oberbürgermeister Finke, und neu für Gelsenkirchen, das sich mit 48 000 Mark beteiligt hat, Oberbürgermeister v. Wedelstädt, für Bochum (24 000 Mark Beteiligung) Oberbürgermeister Dr. Ruer, und für Münster (25 000 Mark) Oberbürgermeister Dr. Sperlich.

Major Sommer ergänzte dann seinen Geschäftsbericht und betonte dabei, daß der Flughafen Dortmund im schnellen Ausbau sich zum besten von allen Provinzflughäfen entwickelt habe. Mit Genugtuung stellte er fest, daß die „Weltu" finanzkräftig genug sei, um sich an allen Möglichkeiten der weiteren Entwicklung des Flugverkehrs beteiligen zu können. Die günstige Lage Dortmunds mache den hiesigen Flughafen zum Ein- und Ausflughafen des östlichen Industriegebietes. Der Vorsitzende, Landeshauptmann Dr. Dieckmann, unterstrich diese Ausführungen und fügte hinzu, daß man, wenn auch noch nicht alle Wünsche der „Weltu" erfüllt seien, mit der Verteilung des Streckennetzes zufrieden sein könne.

In seinen Ausführungen über die beabsichtigte Tätigkeit der „Weltu" im Jahre 1927 wies Major Sommer darauf hin, daß die Strecke Dortmund—Frankfurt jetzt dauernd ausverkauft, die Strecke Dortmund—Leipzig gut besetzt sei, die Hamburger Strecke sich gut entwickel habe, daß aber die Berliner Strecke unter frühen Abfahrtszeiten und zu hohen Preisen leide. Bedauerlich sei, daß auf der Strecke Dortmund—Köln—Frankfurt usw. für Dortmund und Münster in Köln fast nie Plätze zu haben seien. So hätten vorgestern für diese Strecke 28 Anmeldungen von Dortmund und 9 von Münster vorgelegen, während nur 4 Plätze verfügbar gewesen seien. Deshalb sei die Einstellung größerer Flugzeuge zu fordern. Die Strecke nach Amsterdam lasse viel zu wünschen übrig. Eine Luftdroschke sei jetzt angeschafft worden. Die Benutzung derselben koste hin und zurück 2,50 Mark pro Kilometer.

An diese Darlegungen knüpfte sich eine längere Aussprache, in der vor allem zum Ausdruck kam, daß der beträchtliche Aufschwung, den der Luftverkehr 1927 genommen, nicht durch Vernachlässigung der zur Förderung notwendigen Maßnahmen wieder gelähmt werden dürfe. Mehr und größere Flugzeuge seien einzustellen, die Preise herabzusetzen usw. Reich, Staat und Gemeinden müßten dazu in den Säckel greifen. Die Ansicht wurde laut, daß die Technik mit allen Mitteln das Problem des Anhängewagens lösen müsse.

Bei der Luft-Hansa wird man die geäußerten Wünsche vertreten. Mit wärmstem Dank an den Major Sommer schloß Landeshauptmann Dr. Dieckmann die Versammlung.

Lindbergh in Brüssel und London.

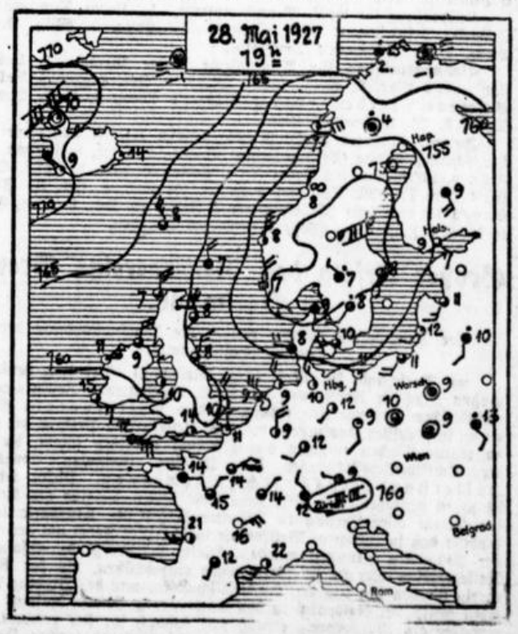
tu **Brüssel, 28. Mai.** Lindbergh wurde bei seiner Ankunft in Brüssel vom Ministerpräsidenten und dem amerikanischen Gesandten empfangen. Zahlreiches Publikum brachte dem Ozeanflieger stürmische Ovationen dar. Lindbergh fuhr im Auto zur amerikanischen Gesandtschaft und von dort zum Grabe des unbekannten Soldaten, wo er einen Kranz niederlegte. Am Nachmittag wurde Lindbergh vom belgischen König empfangen.

tu **London, 29. Mai.** Lindbergh ist heute gegen Abend auf dem Flugplatz von Croydon von Brüssel kommend eingetroffen. Zu seiner Begrüßung hatten sich der amerikanische Botschafter Houghton, der englische Luftfahrtminister Sir Samuel Hoare, eine große Anzahl höherer Offiziere der englischen Luftstreitkräfte, verschiedene Mitglieder der Amerikanischen Botschaft, des Amerikanischen Klubs und zahlreiche amerikanische Vereinigungen in London eingefunden. Der Andrang des Publikums, das dem Ozeanflieger ein erstes Willkommen bieten wollte, war ungeheuer, und die Zufahrtstraßen zum Flugplatz mit langen Reihen von Autos angefüllt. Bei seiner Ankunft auf dem Croydoner Flugplatz wurde Lindbergh von dem Publikum stürmisch begrüßt. In Croydon begab sich Lindbergh im Auto des amerikanischen Botschafters nach der amerikanischen Botschaft, wo er während seines Londoner Aufenthaltes Wohnung nehmen wird. Auf dem ganzen Wege wurden Lindbergh von den Menschenmengen große Ovationen dargebracht. Das Programm für seinen Londoner Aufenthalt ist nicht minder anstrengend als seine Pariser Verpflichtungen.

Lindbergh hat seiner Mutter mitgeteilt, daß er die Einladung des Präsidenten Coolidge, auf einem amerikanischen Kriegsschiff heimzukehren, angenommen habe. Er werde Europa voraussichtlich am 16. Juni verlassen. In Amerika wird Lindbergh zum Mitglied des Reservefliegerkorps ernannt werden.

Wetterdienst des Münsterischen Anzeigers

verantwortlich bearbeitet von Walter Lammert, Münster.



Allgemeine Wetterlage Sonntag vormittags.

Die Druckverteilung zeigt ziemlich ruhige Tendenz, es sind heute nirgends bedeutendere Unregelmäßigkeiten zu bemerken, eine wesentliche Änderung scheint nicht einzutreten.

Aussichten für Montag.

Wechselnd wolkig und heiter, mäßig warm, im allgemeinen trocken.

Wetterlage Münster, Sonntag, den 29. Mai, 7 Uhr morgens.

Temperatur im Schatten: 10,1 Grad C., höchste von gestern: 14,1 Grad C., tiefste der Nacht: 8,5 Grad C. Bodenwindrichtung: W. Stärke 3, Stundengeschwindigkeit 19 Kilometer gleich 5,3 SM. gleich 8 Kilogramm Winddruck auf 1 Quadratmeter. Höhenwinde: westlich. Witterung: wolkig. Barometerstand: 760 Millimeter. Tendenz: ruhig. Niederschlagsergebnis 0,9 Millimeter. Sicht bis 30 Kilometer Luftlinie.

Vorläufige Todesanzeige.

Frau Heinrich Schlüter, Klosterstraße 59, ist gestorben. Die Beerdigung ist am Dienstag, 31. Mai, nachmittags 3 Uhr, das Seelenamt am selben Tage morgens 9 Uhr in der Ludgeri-Pfarrkirche. — Die ausführliche Todesanzeige erscheint in der nächsten Nummer.

Theater der Stadt Münster.

Tiefland.

Musikdrama von Eugen d'Albert.

Münster, 29. Mai 1927.

Dem „Tiefland" gehörte die Liebe des Theaterpublikums vor 25 Jahren. Heute hat man der blutleeren, theatereffektvollen Musik d'Alberts noch eine Anhänglichkeit bewahrt, die der Theaterkasse genügend Erfolge gibt, um die Aufführung zu rechtfertigen. D'Albert gehört zu den Komponisten des skrupellosen Naturalismus. Uns erscheinen heute die Farben und Schlaglichter dieser Musik brutal und aufdringlich. Und so würde auch „Tiefland" trotz seiner stellenweise schönen Melodik, die allerdings nicht immer Eigentum d'Alberts ist, kaum mehr als ein bißchen musikhistorisches Leben genießen, wenn nicht der Handlung auf der Bühne die dramatische, geschlossene und gutgelöste Kraft innewohnte, die das Interesse des Zuschauers immer von neuem reizen kann.

Ohne Sensation und Erlebnis hatte Julius Kieser eine gute Aufführung inszeniert, die einem erfahrenen Theatermann alle Ehren gesunden Könnens einbringt. Ueberall merkte man die sichere Hand des Spielleiters, dramatische Momente waren gut herausgehoben, an andern Stellen verblaßte auch wohl das Spielen durch Mangel an Leben und Frische, wie beim Beginn des ersten Aufzuges. Moruccio muß dort ein überlegeneres, weniger einstudiertes Wesen mit einem Anflug von Humor an den Tag legen und dem munteren Spiel der Mägde mehr Lebhaftigkeit und Sicherheit entgegensetzen. Eine starke Beeinträchtigung erlitt die Aufführung und erleidet die Anerkennung der Regieleitung durch den in seiner Haltung wieder sehr schlecht disziplinierten und gedankenlos erscheinenden Chor, der übrigens in einer Besetzung von sechs Herren und wenig mehr Damen auf der Bühne an sich schon einen wenig imponierenden Eindruck machte. Immer wieder muß darauf hingewiesen und dem Chor zum Bewußtsein gebracht werden, daß der Chor eine ungemein wichtige Rolle im dramatischen Spiel auszufüllen hat, die nicht mit mechanischen Handlungen, mit gedankenlosen Armbewegungen und mit den auf den Dirigenten starrenden Augen erledigt werden kann. Dieser „Tiefland"-Aufführung fehlt im wesentlichen der aus einem Schema losgerissene, mithandelnde und mitdenkende Chor.

Das Bühnenbild des Vorspiels war zu sehr Kulisse, atmete nicht Höhenluft, sondern bedrückende Enge, die noch grotesk gehoben wurde durch die allzu bescheidene Hütte des Pedro, die man übrigens mit einiger Phantasie sich sehr gut hinter den Kulissen vorstellen kann. Für die Charakterisierung des Hochlandes ist am wesentlichsten der klarblaue Himmel, der hier hinter illusionsarmen Felsenvorsatzstücken begraben wurde.

Die Partitur erhielt durch Gustav Schlemm ihre lebendigen Farben und eine gut herausgearbeitete malerische Betonung. Feste Verbindung zwischen Bühne und Orchester sicherten den glatten Verlauf des Spiels. In den Hölzern nur scheint gegenüber den Streichern eine größere Zurückhaltung dringend geboten. Dem Piano der Geigen setzt das Orchester meistens eine Mezzoforte der Klarinetten, Fagotten und Oboen entgegen.

In der solistischen Besetzung war das Spiel gut vorbereitet. Dodie van Rhyn-Stellwagen in der schwierigen Partie der Martha brachte schauspielerisch wie musikalisch eine fein durchdachte und durchgeführte Leistung. Ihre Stimme wirkt nicht groß, ist aber edel und kultiviert und weiß vorzüglich die vielfachen seelischen Wandlungen dieser hin- und hergepeitschten Martha zu nuancieren. Auch der Pedro von Reiner Minten war ausgezeichnet gespielt, war musikalisch scharf erfaßt, war anfangs stimmlich nicht ganz frei, erhob sich dann aber zu der vollen Größe, die das gute Stimmaterial Mintens gestattet. Es fehlt nur noch an der Kultur der Piano-Kantilene. Dr. Julius Balint als Sebastiano betonte wieder die innere Dramatik seines Spiels wie seines Singens, durch das er so oft den tiefen Eindruck auf seine Zuschauer erzielte. Eindrucksvoll auch war der im Baß besonders gut disponierte Tommaso des Jacques Fresco, eine Figur von guter Maske und guter Haltung. Die Nuri der Alice Gerstl wirkte sehr sympathisch durch die Beschränkung auf das Notwendige und Mögliche im Darstellerischen und Gesanglichen. Das Terzett der Mägde Pepa, Antonia und Rosalia war mit den beweglichen Gwendolyn Robertson, Helene Orthmann und Friedel Beckmann gut besetzt. Clemens Baltzer zeigte gutes Stimmaterial, aber wenig Spielfreude. Gesangliche Schulung müßte dieses Organ zu einem guten Bariton zu formen wissen. Vorläufig ist die Verheißung des jungen Münsteraner Künstlers noch unerfüllt. Eugen Siemsen sei als Nando nicht vergessen. Sein Auftreten hat in dieser Spielzeit viel an Sicherheit gewonnen, seine Stimme hat sich in ebenso erfreulichem Maße entwickelt, seiner Jugend sieht man Fehler in beider Hinsicht gern nach.

An den Spielleiter die herzliche Aufforderung, diese im Publikum immer noch gern gehörte Oper durch energische Arbeit im Chor frischer zu gestalten, damit der Ausgang der Spielzeit nicht ganz ohne Kraft und Freude bleibe.

Rudolf Predeek.

Das Reit- und Fahrturnier auf der Dortmunder Ausstellung.

Dritter Tag.

s. **Dortmund**, 27. Mai. Ein wenig freundlicher Tag, kalt und regnerisch, und doch wieder ein Massenbesuch der Ausstellung und ein Massenbesuch des Turniers. Es zeigt sich also, welche Anziehungskraft der Turniersport auf weite Kreise der Bevölkerung ausübt. Die Vielseitigkeit der Konkurrenzen ließ auch heute wieder die Tausende von Besuchern auf ihre Kosten kommen und sich an dem edlen Pferdematerial begeistern.

Die Eignungsprüfung für Reitpferde war wegen der zahlreichen Beteiligung in drei Klassen geteilt worden, und zwar für leichte, mittlere und schwere Pferde. Bei den leichten Pferden stand Stall Bürkner's Comtesse in schärfster Konkurrenz mit Frau K. Franke's Abdera. Nach langer Prüfung entschieden sich die Richter für Abdera, dessen Haltung besser gefallen konnte. Der edle Adonis mußte sich mit dem dritten Platz begnügen. Auch bei den mittleren Pferden fiel die Wahl schwer zwischen Marwede's Donner II und Frhr. v. Langen's Volt. Donner blieb verdienter Sieger. Frau Franke führte Rittmeister Meyermann's Amethyst vor und brachte ihn vor Draufgänger an die dritte Stelle. Unter 7 Teilnehmern bei den schweren Pferden holte sich Frhr. v. Langen mit Herold die goldene Schleife. Wildesmoor's Burgsdorff zeigte sich auch von der angenehmsten Seite. Ergebnis: Leichte Pferde (9 Teilnehmer) 1. Frau K. Franke's Abdera (Herr Franke), 2. Stall Bürkner's Comtesse (Maj. Bürkner), 3. Prinzessin z. Lippe's Adonis (Oberst v. Pantschulidzew). Mittlere Pferde (10 Teilnehmer). 1. H. Marwede's Donner II (R. Watjen), 2. Frhr. v. Langen's Volt (Bes.), 3. Rittmeister Wehrmann's Amethyst (Frau Franke). Schwere Pferde (7 Teilnehmer). 1. Frhr. v. Lüdinghausen's Herold (Frhr. v. Langen), 2. Gutsverwaltung Wildesmoor's Burgsdorff (A. Holst), 3. Frau K. Hans' Wan III (Major Bürkner).

In der Eignungsprüfung für Gespanne stellte sich in der Tandem-Klasse nur Ostfriesl. Stutbuch's Baron und Hannibal den Richtern. Die beiden gut und gleichmäßig gehenden Rappen fanden allgemeinen Beifall. Bei den Mehrspannern erregten die Oldenburger Edelprinz, Edelmann, Alsterperle und Weißbirke viel Bewunderung. Ihrem gleichmäßigen Gang und dem einheitlichen Geschirr ist es zu verdanken, daß sie den Holsteinern den Sieg streitig machten. Ergebnis: Mehrspanner (5 Teilnehmer) 1. Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes Edelprinz, Edelmann, Alsterperle, Weißbirke (W. Wendte), 2. Verband der Züchter des Holst. Pferdes Pamps, Wolga, Sigrid, Jutta (Dir. Fellgiebel), 3. Ostfriesl. Stutbuch's Graf, Baron, Hannibal, Beglückte (Jegter).

Im Jagdspringen (Kl. M. Ausgleich) gab es heute bei einer überaus großen Starterzahl große Überraschungen. 12 Hindernisse bis 1,20 Meter hoch mußten genommen werden, für Pferde, die bereits Jagdspringen der Kl. M. und S. gewonnen haben, waren 16 Sprünge, davon 4 um 10 Zmtr. erhöht vorgeschrieben. In einem famosen Ritt drückte v. Knobelsdorff auf Marschall ohne Fehler die Zeit auf 78 Sekunden, bis Major a. D. Lotz mit Negroponte die fabelhafte Zeit von 58 Sekunden herausritt. Auch bei den vermehrten Sprüngen konnte Major Lotz mit Olnad den Sieg erringen, der von dem Genfer Sieger Falkner (Frhr. von Langen), Zauberflöte (Frhr. v. Nagel), Morgenglanz (W. Spillner) und Liebling II (Herbert Fick) scharf umstritten war. Die heißen Favoriten wie Tommy, Cyrano und Imperator, die Graf W. Hohenau ins Feld führte, und auch Reichsgraf unter Oberlt. Andraee versagten. — Frau Grevenick auf Reitinstitut Essen's Semper, mit dem sie an den vorherigen Turniertagen schöne Erfolge erringen konnte, stürzte beim Sprung schwer und wurde durch einen Hufschlag an den Kopf nicht unerheblich verletzt. Ergebnis (54 Teilnehmer): 1. Major a. D. v. Westernhagen's Negroponte (Major a. D. Lotz) mit 0 Fehlern in 68 Sekunden. 2. Major a. D. Lotz' Olnad (Bes.) mit 0 Fehlern, 70 Sek., 3. Frl. M. Swinburne's Morgenglanz (W. Spillner), 0 Fehler, 75 Sek.

An einem Gruppenspringen zu Zweien von Damen und Herren beteiligten sich 14 Paare. Durch einen gleichmäßigen Ritt und Sprung zeichneten sich Graf W. Hohenau und Frau Beit auf Tommy und Admiral aus. Ruhig und sicher gingen Frau Franke und Hauptmann Schunk auf Amethyst und Collas fehlerlos über die Bahn. Von Pech verfolgt waren Frl. Marwede und W. Spillner, denen ein fehlerloser Ritt bei ganz vorzüglicher Gleichmäßigkeit nicht glücken wollte. Ergebnis: 1. Graf W. Hohenau, Frau Beit (Tommy, Admiral), 2. Frau Franke, Hauptmann Schunk (Amethyst, Collas).

Das beste deutsche Pferdematerial gab es in der Reitprüfung für Reitpferde zu sehen. Die Prüfung bestand in einem Einzelreiten gemäß der Turnierordnung. Der vielfache Sieger in Reit- und Dressurprüfungen Caracalla XX unter Major Bürkner stieß hier auf starke Mitbewerber, wie Haustochter, Volt, Donner II und Alberich. Die Entscheidung fiel den Richtern schwer. Es gab schließlich zwei erste Preise. Ergebnis: 1. Stall Bürkner's Caracalla XX (Major Bürkner) und Baronin v. d. Decken's Haustochter (R. Watjen), 2. H. Marwede's Donner II (R. Watjen), 3. Frh. v. Langen's Volt (Bes.).

Fünfter Tag.

f. **Dortmund**, 28. Mai. Die Konkurrenzen am Samstag litten sehr unter der Ungunst der Witterung. Vornehmlich hatten die Vorführungen der ländlichen Reitervereine darunter zu leiden. Es wurde durchweg zahlreiches und gutes Material in die Arena geführt. Im internationalen Springen der Klasse S konnten sich die Favoriten nicht zur Geltung bringen. Erster wurde das Pferd Benno des Oblt. Schmalz, das mit 1 Sekunde Vorsprung vor Prinz XI den ersten Platz belegte. Die von 33 Teilnehmern hart umstrittenen Konkurrenzen fesselten ungemein. Die Favorisierten Goliath, Apoll, Tommy und Olnad konnten sich nicht zur Geltung bringen. Die Ergebnisse vom Samstag sind:

Jagdspringen der Klasse L für nachweislich inländische Warmblutpferde im Besitz von westfälischen Landwirten: 1. Hugo Honscheid's Mars 0 Fehler 48 Sek. und Diedrich Kockelke's Ilma 0 Fehler 48 Sek. 3. Heinrich Marwick's Viktoria 0 Fehler 50 Sek. und Theodor Wißling's Fama 0 Fehler 50 Sek. 5. Josef Averkamp's Hela 0 Fehler 51 Sek.

Reitprüfung für westf. Warmblutpferde. 1. Ludw. Trappmann's Schwaben-Prinzessin, 2. Wilh. Petermann's Hosta, 3. Wilh. Poth's Biene, 4. H. Wißmann's Brunhilde.

Eignungsprüfung für Wagenpferde (kleine Pferde). 1. Ludwig Landwehr's Max, 2. Wilh. Poth's Biene, 3. Jos. Hellkuhl's Baldur. Schwere Pferde: 1. Caspar Gläsger's Alma, 2. Gust. Budde's Amor, 3. W. Beckmann's Erika.

Intern. Springen Klasse S (Springbahn A), 38 Teilnehmer: 1. Lt. Schmalz' Benno (Bes.) 0 Fehler 86 Sek., 2. Frhr. v. Langen und Frhr. v. Lüdinghausen's Prinz XI 0 Fehler 87 Sek., 3. Hptm. Schuster's Hexe IX (W. Spillner) 0 Fehler 101 Sek., 4. Frl. M. Swinburne's Morgenglanz (W. Spillner), 3 Fehler 82 Sek., 5. Oblt. Frhr. v. Nagel's Zauberflöte (Bes.) 3 Fehler 92 Sekunden.

Großer Erfolg des Reitervereins Greven in Dortmund.

Der Reiterverein Greven erringt die Wanderstandarte der Landwirtschaftskammer.

wd **Dortmund**, 29. Mai. (Eig. Meldung.) **Bei dem heute im großen Ring der Ausstellung der DLG. abgehaltenen Reitturnier der westfälischen Reitervereine gelang es dem Reiterverein Greven, in schärfster Konkurrenz mit dem Reiterverein Pelkum, die sogar zu einem Stechen zwischen diesen beiden Vereinen führte, die von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen ausgesetzte Reiterstandarte für sich zu gewinnen. Dieses Stechen ist so zu verstehen, daß nicht etwa diese beiden Vereine um die von der Firma Glas-Egeling in Münster hergestellte Standarte losten, sondern daß in ehrlichem Wettkampfe in schärfster Form um den Besitz der Standarte gerungen wurde. Dieser hervorragende Erfolg des Reitervereins Greven ist umso höher einzuschätzen, als der Reiterverein Greven den von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen gestifteten Goldpokal in den vergangenen Jahren dreimal nacheinander als Wanderpreis errang und dadurch für sich gewann, und in diesem Jahre die Wanderstandarte in seinen Besitz brachte. Dadurch hat der Reiterverein Greven bewiesen, daß er zum vierten Male nacheinander als der beste Reiterverein der ganzen Provinz Westfalen sich hat herausstellen können.**

Im übrigen kommen wir auf den Verlauf des Reit- und Fahrturniers am Sonntag noch im einzelnen zurück.

Aga gewinnt das Deutsche Traberderby.

Sensationeller Verlauf des Rennens.

fs. **Berlin**, 29. Mai. (Eig. Drahtb.) Auf der Ruhlebener Bahn kam heute zum 33. Mal die größte deutsche Trabrennprüfung, das Deutsche Traberderby, vor einer großen Zuschauermenge zum Austrag. Das Feld stellte sich dem Starter in der vorgesehenen Aufstellung für die 3200 Meter lange Bahn. Nach mehreren Fehlstarts kam ein glatter Ablauf zustande. Dann gab es einen sensationellen Zwischenfall. Gottfried und Aga kamen am besten vom Start weg. Gottfried übernahm die Führung. Nach dem Schanzer Bogen kam er von den Beinen, brach in das Innere der Bahn, karambolierte mit 2 Fahnenstangen, wobei sein Fahrer Mills aus dem Sulky geschleudert wurde, und galoppierte nun über die Bahn, dem Felde entgegen. Das Rennen mußte daraufhin abgeläutet werden. Nach längerer Pause erfolgte dann ein neuer Start. Dabei machte Gottfried einige Fehler und wurde noch zwei Runden angehalten. Inzwischen war Louisiana an die Spitze gerückt, gefolgt von Ehrenberg. Per aspera, Petroschka und Freund Edelstein. **Bei Beginn der vorletzten Runde setzte Aga, gerittten von Jans jr., zum entscheidenden Vorstoß an, der ihn schnell vom Felde weg bringt. Nachdem bereits beim letzten Bogen der Sieg Agas sicher war, ließ er verhalten durchs Ziel.**

Trabrennen zu Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 29. Mai. **(Eig. Drahtb.)** Die heutigen Rennen erfreuten sich bei schönstem Wetter eines starken Besuches. Es wurden, wie vorauszusehen war, äußerst interessante und spannende Momente geboten. Auch mehrere angenehme Überraschungen gab es. Bei dem mit zwei zu drei Stechen ausgestatteten Veilchenpreis wurde im ersten und zweiten Stechen Peter A. Sieger. Im Jasminpreis ging zunächst Die Hexe von Wolfersom als Erster durchs Ziel; es wurde aber Protest erhoben, weil knapp vor dem Ziel das Pferd seinen Konkurrenten Puppentanz angefahren hatte. Dem Protest wurde stattgegeben und Puppentanz als Sieger erklärt. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen sind:

Maien-Preis. 1000 Mk., 1900 Meter. 1. Stall Forelles Goldfink (Herech), 2. Bidassoa, 3. Zar. Tot. 30, Pl. 20, 24, 26. Unpl. Hexerei, Prachtkerl, Götterdämmerung, Otterna, Fregatte, Rosenfürst, Glorreich, Quelle, Else Cambus, Donator, Fagott, Ruth L.

Jasmin-Preis. 1000 Mk. 2300 Meter. 1. Stall Industries Puppentanz (Markus), 2. Die Hexe von Wolfersom, 3. Cäcilie Watts. Tot. 51, Pl. 22, 16, 29. Unpl. Hettie Emigrie, Mex, Mary L., Weinreich, Freiweg, Seeotter Schneevogt, Comtesse Nell.

Rosen-Preis. 1800 Mk. 1600 Meter. 1. J. Berlages Peter A. (Hartfeil), 2. U. S., 3. Anvil jr. Tot. 22, Pl. 14, 20, 18. Unpl. Götterbote, Erster Wallhaller, Assad, Jola River, Frauenhaler.

Veilchen-Preis 1000 Mk., 2000 Meter. 1. J. Middeldorfs Palmetto Silver (Ferech), 2. Die Hexe von Wolfersom, 3. Minuetto Watts. Tot. 20, Pl. 14, 20, 30. Unpl. Otterna, Riedel, Veilchen von Weitmar, Alkohol, Bernardus.

Rosen-Preis. 2. Stechen. 1. Peter A. (Hartfeil), 2. Jola River. Tot. 14, Pl. 12 16. Unpl. Assad, U. S., Frauenthaler.

Nelken-Preis. 1000 Mk., 2100 Meter. 1. Stall Buronias Rosie Watts (Sterhut), 2. Herzdame, 3. Kalle. Tot. 21, Pl. 14, 18, 59. Unpl. Jodypha, Emsmädel, Alücke jr., Short Bird, Justus, Editha Volo, Monika, Long Willi, Braune Hexe, Erster Wallhaller.

Birken-Preis. 1000 Mk., 2200 Meter. 1. G. Stumpes Bobby jr. (Schürmann), 2. Herzdame, 3. Frühling I. Tot. 31, Pl. 18, 38, 62. Unpl. Long Käthchen, Inventur, Augenstern B., Direktor, Mex, Freiweg, Kassier, Juglans, Angela, Prodomo, Hartsien.

Die nächsten Rennen finden an den beiden Pfingsttagen statt.

Pferderennen zu Hoppegarten am 28. Mai 1927.

1. Rennen: 1. S. A. v. Oppenheims Ivy (L. Barga), 2. Pers, 3. Catalana. Ferner: Sandoval, Osterdingen, Malkasten, Arsis, Blumenmädchen, Blitzlicht, Irrlicht. Tot. Sieg: 22 : 10, Pl. 13, 15, 23 : 10.

2. Rennen: 1. Dr. E. Thomsens Impressionist (E. Grabsch, 2. Boniburg, 3. Wachholder. Ferner: Rosanera, Kairos, Saturn. Tot. Sieg: 47, Pl. 22, 47 : 10.

3. Rennen: 1. G. Cramers Enkel (G. Barga), 2. Piaski, 3. Döberitz. Ferner: Stammherr, Trajan, Dusselkopp, Fadda, Ivano, Griff, Alavid Tot. Sieg 25 : 10. Pl. 15, 57, 21 : 10.

4. Rennen: 1. Gest. Weils Löwenherz II (W. Tarras), 2. Stolzenfels, 3. Panter. Tot. Sieg 15 : 10.

5. Rennen: 1. v. Buddenbrock-Pläswitz Leibkürassier (E. Grabsch), 2. Altenberg, 3. Das Lied. Ferner: Lieferer, Trier, Wolga II, Heuschrecke, Woldmeister, Hülgrath. Tot. Sieg 74 : 10, Pl. 21, 15, 58 : 10.

6. Rennen: 1. Gest. Mydlinghovens Geldnot (E. Huguenin), 2. Rosanera, 3. Fredigunde. Ferner: Engadin, Ostrau, Oldwiga. Tot. Sieg 131, Pl. 31, 16 : 10.

7. Rennen: 1. v. Buddenbrock-Pläswitz Felsenfest (Schröder), 2. Falkner, 3. Alsterlust. Ferner: Verona II, Treu und Glauben, Golondrina. Tot. Sieg 23 : 10, Pl. 15, 16 : 10.

Pferderennen zu Hamburg-Großborstel am 28. Mai 1927.

1. Rennen: 1. O. Mays Verdacht (F. Hannske), 2. Casanova. Tot. Sieg 29 : 10.

2. Rennen: 1. Graf Seidl-Sandreczkis Burgwart (Ludwig), 2. Aischa, 3. Sea Lord. Ferner: Festgulden, Schwalberich, Georgsritter, Gassel. Tot. Sieg 32 : 10, Pl. 16, 50, 21 : 10.

3. Rennen: 1. O. Blumenfelds u. R. Samsons Miltiades (E. Hanes), 2. Melantoh, 3. Leonarda Ferner: Uranus, Bolgar, Feinsliebchen, Falkenauge. Tot. Sieg 23 : 10, Pl. 16, 21, 59 : 10.

4. Rennen: 1. M. Ramhorsts Irenäus (M. Schmidt), 2. Franconia, 3. Graziella. Ferner: Orlandus. Tot. Sieg 62 : 10, Pl. 20, 20 : 10.

5. Rennen: 1. D. Jürgensens Jack London (B. Wenzel), 2. Portia, 3. Rita. Ferner: Sonnengott, Syentes, Avec Dieux, Grand Mousseux. Tot. Sieg 67 : 10, Pl. 22, 15, 16 : 10.

6. Rennen. 1. O. Blumenfelds und R. Samsons Kapuziner (E. Haynes), 2. Probefahrt. Tot. Sieg 11 : 10.

7. Rennen. 1. W. Scharrs Schaumschläger (H. Blume), 2. Cherry Brandy, 3. Sündenbock. Ferner: Briefstaube, Paladin, Isländer, Meise. Tot. Sieg 25 : 10, Pl. 13, 19, 27 : 10.

Die zweite Zwischenrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

Sp. Vg. Fürth und München 1860 unterlegen. — Hertha BSC. Berlin und 1. FC. Nürnberg bestreiten das Endspiel.

Die zweite Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft endete insofern mit einer kleinen Überraschung, als die Sp. Vg. Fürth in Leipzig gegen Hertha BSC. Berlin unterlag. Die Berliner gewannen 2:1, Halbzeit 0:1. Das Spiel in Nürnberg sah den 1. FC. Nürnberg mit 4:1 (2:0) über München 1860 siegreich.

Die Entscheidung wird nunmehr zwischen Hertha BSC. Berlin und dem 1. FC. Nürnberg ausgetragen.

*

Westdeutschland.

Westfalenbezirk: SC. Münster 08 — Dortmund 95 4:0; FV. 06 Osnabrück — Arminia Bielefeld (Samstag) 3:3.

Bergisch-Märkischer Bezirk: Bezirks-Auswahlspiel A —B 4:2; SuS. Barmen — Schwarz-Weiß Essen 1:1; Germania Elberfeld — Norden-Nordwest Berlin 2:5; Schwarz-Weiß Barmen — Rheydter Sp. V. 3:2; VfL. Benrath — Turu Düsseldorf (Samstag) 0:3; Eller 04 — Turu Düsseldorf 2:5.

Ruhr-Bezirk: MSV. Linden — TuS. Bochum (Samstag) 2:3; Essener SV. 99 — BV. Buer 07 4:2; Castrop 02 — Sportfreunde 07 Essen 2:2; Preußen Essen — Sp. Vg. Solingen-Gräfrath 3:0; BV. Altenessen — Hermes Rotterdam 6:1; VfB. Alemannia Dortmund — Solingen 95 7:5; Schalke 96 — Sp. V. Rotthausen 4:2.

Rhein-Bezirk: Alemannia Aachen — VfR. Fürth 1:1; CfR. Köln — FC. Freiburg 3:4; VfR. Köln Sp. Vg. Köln-Sülz 07 4:1; Jugend Kalk — Viktoria Köln 3:5; Jugend-Sp. Vg. Düren comb. — Fortuna Düsseldorf 3:6; Eintracht M.-Gladbach — Union Krefeld 5:4; Borussia M.-Gladbach — Odenkirchen 07 5:3; VfB. Aachen — SC. Elberfeld-Sonnborn —.

Niederrhein-Bezirk: Meidericher Sp. V. — FV. 08 Duisburg (Samstag) 5:2; Städtespiel Mülheim — Duisburg (Samstag) 1:9; Meidericher Sp. V. — VfR. Fürth 2:2; Grafschafter Sp. V. Mörs — Meiderich 06 5:7; Hertha Duisburg — VfvB. Ruhrort 7:2; Sp C. Sterkrade — Duisburg 99 2:1; Homberger Sp. V. — Sp. V. Rheinhausen 6:1; Preußen Krefeld — Preußen Stettin 5:3.

Die leichtathletische Veranstaltung der Bielefelder Arminen.

Schöne Erfolge des SC. 08 Münster und des SC. Preußen Münster.

S **Bielefeld**, 29. Mai. **(Eig. Drahtbericht.)** Bei schönstem Wetter fand die leichtathletische Veranstaltung der Arminia Bielefeld auf dem städtischen Sportplatz an der Königsbrücke statt. Eine Rekordzuschauermenge von 5000 Zuschauern wohnte der Veranstaltung bei. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Regierungspräsidenten von Minden, wie den Oberbürgermeister von Bielefeld. Die Besetzung der Felder wies zwar manche Streichung auf, doch wurden immerhin noch gute Resultate erzielt. Man muß dabei berücksichtigen, daß der Platz über einen äußerst schweren Boden verfügt, der durch den vorangegangenen Regen nicht gerade günstig gestaltet wurde. Die Internationalität wurde durch die Teilnahme von Meimer, Estland, des schweizerischen Kurzstreckenmeisters Borner, des finnischen Olympiasiegers Katz und des norwegischen Olympiakandidaten Bick gewahrt. Dr. Pelzer, Stettin, der an einer Sehnenentzündung laborierte, trat bei den Einzelkonkurrenzen nicht an, und lief lediglich als Schlußmann der Stettiner Preußen in der 4 mal 100 Meter-Staffel. Der Schweizer Borner hinterließ nicht den besten Eindruck. Mit seiner nicht gerade glänzenden Zeit von 23,1 für die 200 Meter gab er sich nicht zufrieden und bemängelte Bahn wie Zeitnehmer. Es ist unverständlich, daß das Kampfgericht schließlich nachgab und die Zeit für Borner auf 22,4 Sek. festsetzte, dagegen die des Berliner Maliz mit 23,2 bestieß, obwohl dieser mit nur 1 Meter Abstand vor Borner eingekommen war. Das 25 Kilometer Laufen quer durch Bielefeld sah Reichmann, Sportfreunde Siegen, bis 2 Kilometer vor dem Ziel klar in Front. Im Endspurt mußte sich Reichmann schließlich seinem Vereinskameraden Gerhardt beugen. Die Ergebnisse der einzelnen Wettbewerbe sind:

100 Meter: 1. Maliz, Berliner SC. 11,1 Sek.; 2. Eldracher, Gießen, Brustbreite zurück; 3. Kuth, Gütersloh 11,5 Sek.

200 Meter: 1. Borner, Schweiz 22,4 Sek. ursprüngliche Zeit 23,1 Sek.); 2. Maliz, Berlin 23,2 Sek.; 3. Eldracher, Gießen 23,3.

400 Meter: 1. Hellermann, Berlin 53,3 Sek.; 2. Heller, Stettin Brustbreite zurück; 3. Lampe, Hannover 54 Sek.

800 Meter: 1. Lampe, DSC. Hannover 2:04,2 Min.; 2. Stolzenberg, Stettin 2:05,3; 3. Kraus, Berlin 2.07 Min.

1500 Meter: 1. Boltze, Stettin 4:21,8 Min.; 2. Stroß, Stettin 4:36.

110 Meter Hürden: 1. Werkmeister, Berliner SC. 16,8 Sek.; 2. Gerner, Stettin 17,1 Sek.; 3. Schell, S. C. Münster 08.

400 Meter Hürden: 1. Gerner, Stettin 58,1 Sek.; 2. Peter, Schalke 60,4 Sek.; 3. Meyer, Arminia Bielefeld 62,5 Sek.

5000 Meter: 1. Katz, Finnland 16:29,4 Min.; 2. Grünewald, Gütersloh, 3. Voß, Hammer Sp. Vg.

4 mal 100 Meter-Staffel: 1. Preußen Stettin 45,3 Sek.; 2. SC. 08 Münster 46 Sek.; 3. Preußen Münster 46,7 Sek.

3 mal 1000 Meter-Staffel: 1. Preußen-Stettin 8:25,4 Min. 2. Bar Kochbar Berlin 8:32,6; 3. DSC. Gütersloh.

10 mal 1 Runde gleich 3900 Meter: 1. SC. 08 Mnster 9:21,6; 2. Arminia Bielefeld 10:48,7 Min.; 3. Preußen Münster 10:50,1

Weitsprung: 1. Westerhaus, Berlin 6,45 Meter; 2. Gerner, Stettin 6,29; 3. Meyer, Bielefeld 6,02.

Stabhochsprung: 1. Hübner, Dortmund 3,40; 2. Werkmeister Berlin 3,40; 3. Hamelberg, Hannover 3,20.

Diskus: 1. Hirschfeld, Charlottenburg 41,26; 2. Meimer, Estland 36,30; 3. Fricke, Marburg 35,45.

Speerwerfen: 1. Westerhaus, Berlin 57,95, 2. Meimer ,Estland 56,89; 3. Koch, SC. 08 Münster 49,17.

Kugelstoßen: 1. Hirschfeld, Charlottenburg rechts 14,13, links 10,68; 2. Stechemesser, Preußen Münster 10,80 bzw. 8,65; 3. Graumann, Iserlohn 10,66 bzw. 7,99.

Fünfkampf: 1. Bünde, BfB. Detmold 246 Punkte! 2. Hübner, Dortmund 240 Punkte; 3. Fricke, Marburg 238 Punkte.

25 Kilometer-Laufen „Quer durch Bielefeld": 1. Gerhardt, Siegen 1:31:38,2 Std.; 2. Reichmann, Siegen 1:35:28,2 Std.; 3. Rathnow, Charlottenburg, 4. Billing, Bielefeld, 5. Müller, Charlottenburg, 6. Lübdecke, Hannover.

Hähnel geht Weltrekord.

Erfurt, 29. Mai. Beim internationalen Laufen und Gehen „Rund um Erfurt" stellte Hähnel-Erfurt einen neuen Weltrekord im 25 Klm. Gehen mit der Zeit 2 Stunden 2 Minuten auf.

Hochschulsport.

Sportfesten im Verband der nichtfarbentragenden katholischen Studentenvereine Deutschlands (K. V.) in Gießen.

Münstersche Korporationen erfolgreich.

Zum ersten Male hatte eine K. V.-Korporation, und zwar in Gießen, leichtathletische Wettkämpfe ausgeschrieben, die am 25. Mai auf dem Universitätssportplatz in Gießen stattfanden. Es beteiligten sich insgesamt 7 Korporationen: aus Frankfurt, Mainz, Marburg, Gießen und aus Münster. Die Vertreter der beiden Münsterschen Korporationen Germania und Osning konnten dabei recht achtbare Erfolge erzielen. Im folgenden die Ergebnisse:

100 Meter-Lauf: 1. Klein, Winfried Mainz, 12 Sek., 2. Spangemacher, Osning Münster, Handbreite, 3. Hagemann, Germania Münster, Brustbreite.

800 Meter-Lauf: 1. Pfeilschester, Winfrid Mainz, 2 : 09,4 Min., 2. Laing, Osning Münster, 2 : 19,0 Min.

Weitsprung: 1. Hagemann, Germania Münster, 5,67 Meter, 2. Spangemacher, Osning Münster, 5,64 Meter, 3. Langweg, Osning Münster, 5,66 Meter.

Hochsprung: 1. Langweg, Osning Münster, 1,58 Meter, 2. Laing, Osning Münster, 1,55 Meter, 3. Eberle, Winfried Mainz, 1,55 Meter.

Kugelstoßen: 1. Schneider, Staufia Frankfurt, 10,21 Meter, 2. Bruder, Nassovia Gießen, 9,33 Meter, 3. Tepe, Osning Münster, 9,30 Meter.

Diskuswerfen: 1. Schneider, Staufia Frankfurt, 30,36 Meter, 2. Bruder, Nassovia Gießen, 26,54 Meter, 3. Tepe, Osning Münster, 25,90 Meter.

Speerwerfen: 1. Spangemacher Osning Münster, 39,55 Meter, 2. Hagemann, Germania Münster, 39,20 Meter.

Olympische Staffel: 1. K. St. V. Winfried Mainz, 4 : 07,1 Min. 2. K. St. V. Osning, Münster, 4 : 10,6 Min.

Erfolge der deutschen Tennisspieler in Paris

Paris, 27. Mai. Der gestrige Tag des Internationalen Tennisturniers war hauptsächlich den deutschen Spielern und Spielerinnen gewidmet, die in sämtlichen fünf Kämpfen ziemlich leicht siegen konnten. Der „Excelsior" schreibt dazu: „Tilden scheint sich keineswegs getäuscht zu haben, als er erklärte, daß die deutschen Spieler sehr zu fürchten seien, noch nicht in diesem Jahre, so wenigstens im nächsten, nachdem sie mit den andern Spielern des Kontinents den Kontakt wiederaufgenommen haben." Die Ergebnisse der Kämpfe sind folgende:

Herren-Einzel: zweite Runde: Froitzheim schlägt Corerot (Spanien) mit 6:1, 6:2, 6:0. Dr. Kleinschroth besiegt Wuarin (Schweiz) mit 5:7, 3:6, 6:1, 6:2, 6:2. Damen-Einzel, zweite Runde: Frau Friedleben triumphiert über Frl. Bauge (Frankreich) mit 6:2, 6:1. Frau Neppach besiegte Frau Speranza-Wyns (Frankreich) mit 6:1, 7:5. Fräulein Aussem schlägt Fräulein Cantostlavos (Griechenland) mit 6:0, 1:6, 6:3.

Von den übrigen Kämpfen sind folgende zu erwähnen: Herren-Einzel, erste Runde: Boussus (Frankreich) schlägt Dunkersty (Polen) mit 6:3, 7:9, 1:6, 6:2, 6:1. Zweite Runde: Mishu (Rumänien) besiegt Salm mit 6:2, 3:6, 6:8, 6:2, 6:2. Condom (Südafrika) besiegt Sidney-Wood (Vereinigte Staaten) mit 6:3, 6:1, 6:4. Dritte Runde: Tilden (Vereinigte Staaten) triumphiert über Rode (Frankreich) mit 6:2, 6:1, 6:1. Damen-Doppel, zweite Runde: Miß Bennet (England) besiegte Frau Le Besnerais (Frankreich) mit 6:2, 6:3. Herren-Doppel, erste Runde: Cochet-Brugnon besiegen Dunkersty und Fizeen (Tschechoslowakei) mit 6:3, 6:1, 8:6.

Paris, 28. Mai. Die internationalen französischen Tennismeisterschaften brachten am Freitag den Deutschen zwei Siege und eine Niederlage. Während der deutsche Altmeister Otto Froitzheim, den in der englischen Rangliste an 5. Stelle stehenden Turnbull schlagen konnte, vermochte sich H. Kleinschroth erwartungsgemäß gegen den französischen Meisterspieler Lacoste nicht durchzusetzen und wurde glatt in drei Sätzen mit 6:2, 6:1, 6:3 geschlagen. Siegreich blieb dagegen Frl. Aussem-Köln im Damen-Einzelspiel über die Engländerin Miß Ridley. Auch Frau Friedleben-Frankfurt kam im Gemischten-Doppelspiel mit dem Schweizer Wuarin als Partner zu einem Erfolge über das französische Paar Mlle. Galley-Bareled. — Die Ergebnisse des Freitags waren:

Herren-Einzel: Froitzheim — Turnbull 6:1, 4:6, 6:4, 6:0. Lacoste — Dr. H. Kleinschroth 6:1, 6:1, 6:3. Prasada — Buzeled 2:6, 6:2, 6:4, 6:1. Boussus — Siguier 6:1, 6:1, 6:2. Lester — Allen 6:1, 6:3, 2:6, 6:8, 9:7. Aeschlimann — Kleinadel, Kleinadel aufgeben. Brugnon — Samazeuilh 6:3, 4:6, 6:0, 6:2.

Damen-Einzel: Frl. Aussem — Miß Ridley 6:3, 6:4.

Herren-Doppel: Mishu-George — Gebrüder Toraiva 7:9, 6:4, 6:3, 6:4.

Gemischtes Doppel: Frau Friedleben-Wuarin — Mlle. Galley-Bareled 6:8, 6:1, 6:2.

Deutsche Turnerschaft.

Handball- und Fußballmeisterschaft in der Deutschen Turnerschaft.

Berlin, 29. Mai. In den heute stattgefundenen Vorschlußspielen um die Handball- und Fußball-Meisterschaft der Deutschen Turnerschaft in Mannheim, Hannover und Chemnitz qualifizierten sich die Polizei Rastatt und Turnverein Chemnitz-Gablenz im Handball, Turnverein Forst 61 und Turnverein Mannheim im Fußball als Teilnehmer an den Schlußspielen am 12. Juni in Dresden.

Handball.

Deutsche Handballmeisterschaft.

Berlin, 29. Mai. In den Schlußspielen um die Handballmeisterschaft der Deutschen Sportbehörde siegten die Polizei Berlin mit 8 : 3 gegen Polizei Hannover (Herren), ferner die Damen von Guts-Muths-Dresden mit 4 : 3 gegen den vorjährigen Meister S. C. Clarlottenburg (Damen).

Handel und Volkswirtschaft.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

Mannheim, 28. Mai. Die 66. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure wurde gestern abend eingeleitet mit einem Empfangsabend in den Prunkräumen des Mannheimer Schlosses. Heute morgen fand die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen statt. In einem Vortrag über die Entwicklung der deutschen Brückenbautechnik in den letzten Jahren führte Dr.-Ing. Schaechterle (Stuttgart) aus, daß bei der beherrschenden Stellung der Brücken im Landschafts- und Straßenbild neben den technischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten auch die künstlerischen volle Berechtigung haben. Auch der rege Wettbewerb um die neue Rheinbrücke Köln-Mülheim habe bewiesen, daß der Bauingenieur durchaus nicht den Künstler verdrängen wolle. Abg. Dr. Bartsch (Mannheim) teilte mit, daß die neue Mannheimer Friedrich-Ebert-Brücke bereits in Japan nachgeahmt wird. Strombaudirektor Konz (Stuttgart) schilderte die Neckarkanalisierung von Mannheim bis Plochingen. Nach dem neuerdings aufgestellten Plan für den Baufortgang soll bis 1930 die Strecke Mannheim-Heilbronn für die Großschiffahrt ausgebaut sein. Bis zum Sommer 1927 werden von der gesamten Länge der Strecke Mannheim-Plochingen 44 Kilometer Großschiffahrtsweg sowie drei große Wasserkraftwerke fertiggestellt sein.

Am Sonntag wird Professor Dr. Junkers die Grashof-Denkmünze verliehen werden, die höchste Ehrung, die der Verein Deutscher Ingenieure zu vergeben hat. Die aus Anlaß der Tagung stattfindende Ausstellung steht zum großen Teil unter dem Motiv: Verbilligung durch Normung.

Russische Wildpflanzen.

Ein Interview unseres Genfer Korrespondenten.

jt **Genf**, 27. Mai.

Ihr Vertreter hatte Gelegenheit, sich mit dem als Sowjetdelegierten in Genf anwesenden Leiter der russischen Handelsvertragsabteilung im Volkskommissariat, Mr. Michel Kaufmann, über verschiedene Probleme der russischen Textilwirtschaft zu unterhalten. Herr Kaufmann machte auf Grund mehrerer Fragen folgende Ausführungen, die fraglos angesichts der relativen Unklarheit der russischen Wirtschaftszustände einige Aufmerksamke't verdienen:

„Die Union der Sowjetrepubliken hatte in den letzten drei Jahren ein besonderes Interesse an Wildpflanzen, deren Fasern in der russischen Textilindustrie verwendet werden können. In der letzten Zeit wurden in verschiedenen Gegenden der Union zwei Pflanzen gefunden: Kenaf und Kendyr (eine Hanfart). Die Versuche, das Kenaf zu kultivieren, ergaben im Nordkaukasus ganz bedeutende Resultate. Und zwar ist man dort schon zu einer regelrechten industriellen Pflanzung des Kenaf übergegangen, welcher — in grobe Fasern umgearbeitet — mit besten Erfolgen Jute ersetzt. Gegenwärtig wird er besonders für die Herstellung von Säcken für die Zuckerindustrie verwendet.

In Turkestan wurden vor ebenfalls drei Jahren sehr große Flächen von Kendyrpflanzen entd